

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postvertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Bezugspreis: Abbestellung von der Geschäftsstelle 25 Pfg. wöchentlich. Durch Boten 2,20 Pfg. monatlich, einschließlich 0,25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Pfg. wöchentlich. 0,38 Pfg. Postgebühren, auswärts 0,42 Pfg. Postgebühren. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeilen 1,10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Pfg. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Realstr. 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Zusendung von Zeitungen: Bocholt, Dinsberger Str. 55 (L. Viorad), Burloer Weg 2 (G. Ritten), Schwannestraße 2 (B. Ullrich), Sachlenstraße 69 (S. Ratotte), Gnellenaufstraße 35 (S. Querschlag), Potsdamstraße 3 (W. Doves).

Nummer 255

Sonntag, den 18. September 1938

Jahrgang 1938

Heimliche Verscharrung der Blutopfer von Eger!

Friedhof und Leichenhalle seit zwei Tagen von Militär gesperrt.

24 Särge.

— Eger, 17. September.

Sie hat es größtes Aufsehen erregt, daß der Friedhof von Eger und die Leichenhalle seit zwei Tagen militärisch besetzt sind und jeder Zutritt zum Friedhof und zur Leichenhalle verboten ist. Diese Tatsache scheint zu bekräftigen, daß es bei den schweren blutigen Zusammenstößen in Eger, bei der Zusammenführung der Hotels Victoria und Welzel weit mehr als die sechs Toten gegeben hat, die zunächst von den Tschechen zugegeben wurden. Aus Kreisen der Bevölkerung von Eger wird glaubwürdig berichtet, daß in Wirklichkeit in der Leichenhalle von Eger über 20 Tote lagen, zumal bei dem Sargfabrikanten der Stadt Eger am Donnerstag 24 Särge bestellt wurden und ihre Lieferung zur Leichenhalle verlangt worden war. Auf dem Friedhof sind ferner eine Reihe von frischen Gräbern ausgehoben. Es scheint aber, daß hier stillschweigend und ohne daß die Öffentlichkeit es merkt, die Blutopfer von Eger verscharrt werden sollen, um die Blutschuld der tschechischen Soldateska vor der Welt zu verbergen.

Die Nachricht von der Verscharrung der Friedhöfe und der Abweisung aller Friedhofbesucher hat in der Bevölkerung von Eger außerordentliche Erregung hervorgerufen.

Es heißt, daß die Toten in der Nacht zum Sonnabend stillschweigend beerdigt werden sollen, ohne daß bisher überhaupt die Angehörigen oder sonstige Stellen benachrichtigt oder die Toten einwandfrei identifiziert worden wären.

Standrechtliche Erschießungen in Eger.

DNB Eger, 17. September.

In Eger fand am Freitag eine Sitzung des Standgerichtes unter Vorsitz des tschechischen Diktators statt. Als zweiter Vorsitzender fungierte ein Tscheche namens Dittlbach, als Beisitzer u. a. der Gerichtsrat Zuber aus Eger. Den Verhafteten wurde nahegelegt, Aufstände zu unterzeichnen, die angeblich zur Befreiung der Bevölkerung im Grenzgebiet beitragen sollten. Dafür wurden ihnen Haftvergütungen, gegebenenfalls sogar Freilassung in Aussicht gestellt.

Bei einbrechender Dämmerung wurde im Hof der Infanteriekaserne in Eger eine Reihe von Salven geschossen. Soldaten der tschechischen Nationalität teilten mit, daß vier sudetendeutsche als Deserteur erschossen worden seien, nachdem das Militärgericht sie zum Tode verurteilt habe. Die Leichen würden noch nachts beigesetzt.

Erschossen wegen eines Abzeichens.

DNB Eger, 17. September.

Wie einer der hier eingetroffenen Flüchtlinge berichtet, wurde in Neumarkt im Egerland ein zum Militärdienst geprehter sudetendeutscher von der tschechischen Soldateska auf der Straße und ohne jeden Prozeß niedergeschossen, da er am Hemd ein Abzeichen der sudetendeutschen Partei trug.

Konrad Henlein in Eger.

DNB Eger, 18. September.

Konrad Henlein tratte gestern in den frühen Nachmittagsstunden inognito der Stadt Eger einen Besuch ab. Er wurde dabei von zwei Abgeordneten der SDP begleitet. Es gelang Konrad Henlein, trotz der strengen Bewachung der Stadt auf Nebenwegen unerkannt in das Stadttinnere zu gelangen. Er besichtigte zunächst von außen die noch von der Polizei besetzten Hotels Welzel und Victoria, dem letzten Hauptquartier der SDP, besuchte dann eine Reihe von Verstecken und hielt mit Amtswaltern der SDP aus Eger und dem Egerland Besprechungen ab.

Am späten Nachmittag verließ Konrad Henlein die Stadt Eger wieder in unbekannter Richtung.

„Bleibt stark und bewahrt Eure Nerven!“

— Prag, 17. September.

Der Vorsitzende der Fraktionen der sudetendeutschen und Karpatendeutschen Partei, Abgeordneter Ernst Rundi, hat einen Aufruf an das gesamte sudetendeutsche Volk erlassen. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

Unter politischem Druck kurzfristiger Elemente, die immer noch nicht begreifen, vor welcher schwerwiegenden

Entscheidungen in diesen ersten Krisentagen Europa steht, hat es die Regierung für zweckmäßig erachtet, die Tätigkeit der politischen Volksorganisation des sudetendeutschen einzustellen. Vorbehaltlich zeitweiliger Schritte, in meiner Eigenschaft als Führer der Parlamentsfraktion, sage ich Euch:

— Bleibt stark und bewahrt Eure Nerven! Bleibt innerlich was Ihr

seid und wartet ab, bis Adolf Hitler und Chamberlain ihr schicksalhaftes Gespräch beendet haben.

Ob Partei und Organisation in der Tschecho-Slowakei besteht oder nicht, ist heute nicht mehr entscheidend. Entscheidend ist für uns nur noch das weitere Schicksal des sudetendeutschen in unserer Heimat. Bis zur Entscheidung über dieses Schicksal bleibt stark und bewahrt Eure Nerven. Gott ist mit uns!

Flakenkreuzfahne von deutschem Diplomatenauto heruntergerissen.

Tschechischer Offizier bedrohte Mitglieder der Prager deutschen Gesandtschaft mit dem Revolver.

Ungeheure Herausforderung durch die tschechische Soldateska.

— Berlin, 17. September.

Wie der „Völkische Beobachter“ aus Eger meldet, hat sich die tschechische Soldateska eine neue freche Herausforderung gestellt. Auf einer Autofahrt von Prag nach Eger, auf der sich der Vertreter des „V. B.“ in Begleitung des Pressesekretärs Dr. Gregor und des Attachesé Beg, befand, wurde der Wagen von einer tschechischen Flakenkreuzfahne angehalten und die deutsche Fahnenfahne unter wilden Beschimpfungen abgerissen. Dies geschah, obwohl das Auto als Diplomatenwagen gekennzeichnet war und die beiden Mitglieder der Gesandtschaft sofort ihre Ausweise vorwiesen.

Der standrechtliche Zwischenfall trug sich, wie der Vertreter des „V. B.“ berichtet, folgendermaßen zu:

„Wir waren in den Morgenstunden von Prag abgefahren, um uns durch eigenen Augenschein von den Zuständen in der Gegend von Eger zu überzeugen. Die Landstraße trug das von vielen Augenzeugen berichteten schon bekannte Bild der Tage des 21. Mai. Kurz vor Eger befand sich neben der Landstraße eine Feldwache zum Schutz einer Straßensperre. Zahlreiche Soldaten standen dort mit aufgestellten Bajonetten. Als unser Wagen der Sperre näherte, wurden wir mit vorgehaltenen Waffen angehalten. Die beiden tschechischen Offiziere zeigten gleich ihre vom Prager Außenministerium ausgestellten Diplomatenausweise. Dies machte auf die tschechische Soldateska keinen Eindruck. Ein Soldat rief mit vor Wut entstelltem Gesicht trotz unseres lebhaften Protestes die Flakenkreuzfahne vom Wagen und steckte sie in die Tasche.“

Der beschuldigte Leutnant, der erst auf unser energisches Verlangen vor uns erschien, forderte uns in anmaßendem Tone auf, ihm sofort unter Bewachung zur nächsten Gendarmeriestation zu folgen. Wir weigerten uns jedoch, die Fahrt zur Station ohne Mitnahme der abgerissenen Fahne fortzusetzen.

Die Wahrheit soll nicht bekannt werden.

Systematische Unterbindung der Telefonverbindung des deutschen Konsulats in Eger.

DNB Eger, 17. September.

Das Eger-Konsulat der deutschen Gesandtschaft in Prag versuchte am Donnerstag und Freitag zahlreiche Male vergeblich, eine telefonische Verbindung mit der deutschen Gesandtschaft in Prag oder mit dem auswärtigen Amt in Berlin zu erhalten. Das Fernamt erklärte, die Gesandtschaft sei nicht erreichbar, da sie sich nicht melde, und die Leitung nach Berlin sei auf tschechischem Gebiet gestört. Beide Behauptungen sind unwaahr. Die Telefonzentrale der Gesandtschaft ist Tag und Nacht besetzt, und es liegen keinerlei Störungen vor. Ebenso hat es auf tschechischem Gebiet niemals Telefonstörungen gegeben. Auch von deutscher Seite war das deutsche Konsulat in Eger mit tschechischen Beamten den Tagen nicht zu erreichen. Das Fernamt in Eger erklärte vielmehr den deutschen Stellen in Berlin, daß das Konsulat sich nicht melde, obwohl Tag und Nacht das Telefon besetzt war. Es handelt sich hier ganz zweifellos um eine systematische Unterbindung der Verbindung zwischen dem deutschen Konsulat in Eger und der Außenstelle in Prag und ihrer Berliner vorgesetzten Stelle.

Die Tschecho-Slowakei hat damit zu Methoden gegriffen, die im diplomatischen Leben der Völker einzigartig dastehen, offenbar um zu verhindern, daß die Wahrheit über die Vorgänge in Eger in Deutschland bekannt werden.

Die Woche.

Der Verlauf dieser Woche hat Europa vor ernste und schwere Entscheidungen gestellt. Die Tschecho-Slowakei hat die Mäste, die sie seit Jahr und Tag angelegt hatte, endgültig abgestreift und fallen lassen. Sie hat ihr wahres Gesicht mit einer Kraft, die der ganzen Welt zu beweißen und zu zeigen vermag, mit dem wir es zu tun haben. Es geht wieder einmal um die Frage, ob die Welt die Situation erkennt und ein Geschwür ausbrennen will, das eine dauernde Gefahr und Bedrohung des Kontinents, seiner Ordnung und Kultur ist. Denn es trifft nur den Nagel auf den Kopf, wenn wir sagen, daß in der Tschecho-Slowakei für Europa ein zweites Spanien im Entstehen ist. Hinter der Mütze des Chauvinismus, der durch das Land rast, haben sich die Hilstruppen und Drahtzieher Moskaus aufgestellt, haben sie ihre Banden auf die sudetendeutschen gebekt und losgelassen und den selben Terror proklamiert, den wir in Spanien erlebt haben. Die Tschecho-Slowakei ist längst eine Dase Moskaus.

Die Konsequenzen, die die Welt daraus ziehen mußte, liegen offen und klar auf der Hand. So wie wir mit unserem ganzen Herzen, Denken, Fühlen und Trachten bei unfern Brüdern weilen, deren Blut vergossen wird und die die schwersten Qualen durchmachen, so wie der Führer ihnen als deutschen Menschen in der Kongressrede seine starke Hilfe zugesagt hat, so erweitert sich die tschechische Frage über das Nationalitätenproblem hinaus zu der Tatsache, daß hier vor der Welt ein neuer Terrorherd der Moskauer Einfall- und Umkreisversuche Europas vor uns liegt. Über die Entgegnung, über die Verfolgung, über die Tötung der sudetendeutschen schreitet der rote Mob, dem nunmehr sogar die tschechische amtliche Gewalt die Waffen in die Hand gedrückt hat. Herr Chamberlain ist in diesem höchsten Gefahren Augenblick auf dem Oberalpbarg beim Führer gewesen. Er wird gesehen haben, daß er überall freundliche Begrüßung fand, und er wird auch daraus erkannt haben, daß Deutschland keine unfreundliche Einstellung gegenüber England hat. Über die Frage an den englischen Ministerpräsidenten wird zu stellen erlaubt sein, ob er nach Erkenntnis dessen, was in der Tschecho-Slowakei wirklich vor sich geht, es auf Grund der Zivilisation seiner Nation ertragen kann, daß in Europa ein zweites Spanien entsteht, ja schon entstanden ist, daß in der Tschecho-Slowakei der Vorposten Moskaus liegt.

Die Frage der Selbstbestimmung der sudetendeutschen, die Benito Mussolini in seinem Schreiben an Lord Runciman so eindringlich der Welt vor Augen gestellt hat, ist eine Frage, die keinen Aufschub mehr verträgt, die so dringend ist, daß keine Zeit unnötig mehr verstreichen darf. Denn gibt es noch eine friedliche Lösung des Konfliktes, die gerecht sein soll, dann muß jenen Menschen das Recht ihrer eigenen Bestimmung und Zugehörigkeit gegeben werden, die es ablehnen, in einem Staatsverband zu leben, der sie wie Feinde verachtet und behandelt, der sie tötet und ausplündert, der mit Maschinen und Kanonen auf ihre Heimat schiesst. Das führt uns immer wieder zu der grundsätzlichen Erinnerung an die Entstehung des tschechischen Gebildes. Deren Vögte und Gewalttäter wüßten heute gegen eine Bevölkerung, die niemals freiwillig diesem Gebilde angehört hat. Heute geht man gegen diese ihrem Volkstum verbundenen Menschen wie gegen Hoch- und Landesverräter vor und läßt das Untermenschenhum auf sie und ihre Habe los. Man liefert sie, nachdem man sie wehrlos gemacht hat, den gemeinsten und niedrigsten Instinkten aus. Wir fragen: haben jene auch nur den Schein eines Rechts dazu, die genau wissen, daß dieser „Staat“ in seinem Ursprung nichts anderes ist als ein Gebilde, das durch Defektion und Verrat entstanden ist, dessen Männer während des Krieges als Bürger, ja sogar als Abgeordnete der österreich-ungarischen Monarchie mit dem Feinde konspirierte haben, die in der Welt umhergerast sind, um die Weltrevolution anzufachen? Haben die auch nur den Schein eines Rechtes für sich, die genau wissen, daß sie Vorkämpfer von Verfall sind, daß sie durch Fälschungen und Lügen sich diesen „Staat“ erschwindelt und ihn mit Gewalt aufgerichtet haben, als der Deutsche wehrlos und ohnmächtig am Boden lag.

Alles dieses müssen wir uns angesichts des blutigen Terrors in den deutschen Städten jetzt vor Augen halten, wir müssen es jener Welt laut und deutlich sagen, die bei diesem Gebilde Vate stand und so mitverantwortlich ist für jene von dort ausströmende und Europa drohende Gefahr, daß die Tschecho-Slowakei nichts anderes ist als eine, ein Goethisches Wort für die Frage Republikos zu gebrauchen. „Spottgeburt von Dred und Feuer“. Was haben die Tschechen während des Weltkrieges getan? Wir wissen, daß das Tschechentum in der österreich-ungarischen



Chamberlain auf seiner Fahrt durch Oberbayern.

Am Freitag kehrte der englische Premierminister nach seinem Besuch auf dem Obersalzberg im Wagen nach München zurück, um von dort aus den Heimflug anzutreten. Unterwegs machte Ministerpräsident Chamberlain in dem Autobahn-Rasthaus am Chiemsee halt. Unser Bild zeigt Reichsminister von Ribbentrop mit dem englischen Premierminister, dahinter den englischen Botschafter in Berlin, Henderson, im Gespräch mit William Strang, dem Chef der mitteleuropäischen Abteilung im Foreign Office. (Scherl.)

Fünfviertelstündige Unterhaltung Chamberlains mit dem König.

Prags verpaßte Gelegenheiten.

DNB London, 17. September.

Premierminister Chamberlain suchte am Freitagabend gegen 9.30 Uhr den englischen König aus. Sein Besuch dauerte 1 1/2 Stunden. Wie verlautet, hat er dem König über die Ergebnisse seines Besuchs beim Führer und den Verlauf der Ereignisse unterrichtet. Nähere Einzelheiten über die Unterredung sind nicht bekannt geworden. Auch bei seiner Rückfahrt vom Buckinghampalast war der Premierminister Gegenstand lebhafter Aufmerksamkeiten der ihn erwartenden Menschenmenge.

Das politische Interesse der Blätter dreht sich um die Frage, was zwischen Hitler und Chamberlain besprochen worden ist.

"Times" erklärt, aus dem Verhalten der deutschen Öffentlichkeit gegenüber Chamberlain gehe offensichtlich hervor, daß man deutscherseits von Herzen der Friedensmission Chamberlains Erfolg wünsche. Man dürfe aber nicht vergessen, daß nach deutscher Ansicht jede Vereinfachung des tschechischen Problems lediglich eine Frage des Vorgehens sei, nicht aber des Zieles. Damit also werde angenommen, daß die einzige mögliche Lösung der Einflüsse der tschechischen Bevölkerung in der Tschechoslowakei die tschechische Reich sei. Das Blatt stellt dann die Behauptung auf, bisher seien die Sudetendeutschen die am meisten begünstigte Minderheit in Europa gewesen. Die Sudetendeutschen hätten aber bestimmt genügend gezeigt, daß die große Mehrheit eine Vereinigung mit Deutschland wüßte. Die Tatsache, daß die Prager Regierung nicht zur rechten Zeit wenigstens teilweise Zugeständnisse gemacht habe, sei ein neues und dramatisches Beispiel für verpaßte Gelegenheiten.

Die Zeitungen sind voll von Berichten über die Verhandlungen der tschechischen Regierung mit den Führern der Sudetendeutschen. Die tschechische Regierung habe das Gelingen von Verhandlungen mit den Sudetendeutschen in das Reich. Eine Meldung jagt in der englischen Presse die andere, darunter viele offenkundig von interellerter Seite lancierte Zweifelsmeldungen ohne tatsächlichen Hintergrund sowie solche

Nachrichten, die zwar nicht der erschütternden Wahrheit, sondern der Sensationsgier dienen. Die meisten Morgenblätter berichten auch in irgendeiner Form, und zwar meistens in Prager Meldungen, daß die Tschechen sich einem Volksentscheid mit allen Mitteln "widersetzen" würden.

"Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung Chamberlains mit dem tschechischen Führer, der Sudetendeutschen Partei, Frank. Dieser habe erklärt, daß die Dinge im Sudetenland nicht schlimmer aussehn könnten als augenblicklich. Nach den Schieberen in Eger könne man die Zahl der Toten überhaupt nicht einmal abschätzen. Er, Frank, habe die Nacht von Dienstag zu Mittwoch im Hotel Victoria in Eger in Konferenz mit Herrn Alton Swinton verbracht. 12 Stunden später hätten die Tschechen mit Panzerwagen und Maschinengewehren gegen das Hotel Sturm gelaufen und hätten sogar ein Feldgeschütz eingesetzt. Er habe das Gebäude als Leher verlassen und 10 Minuten später lag es in Schutt und Asche. Es sei ihm aber gelungen, nach Asch zu entkommen. Mittlerweile sei aber ein Befehl gegen ihn und die anderen Führer der Sudetendeutschen ergangen worden. Bis gestern sei er zusammen mit Henlein in Asch geblieben. Würden ihn die Tschechen gefangen haben, würde er, ebenso wie alle anderen Führer der Sudetendeutschen, keine Rettung mehr gefunden haben. Gestern aber sei es ihnen gelungen, ungelesen über die Grenze nach Deutschland zu gelangen. Sie seien herüber gekommen genau an derselben Stelle, über die während des Krieges der damalige Hochverräter Beneš floh, um dann jene Agitation unter den Milizierten zu entfachen, die schließlich zur Bildung der tschechoslowakischen Republik führte. Auf die Frage, was getan werden könne, um den Unruhen ein Ende zu machen, erklärte Frank, nur eines könne getan werden, und das müsse sofort geschehen, nämlich die Zurückziehung der tschechischen Polizei und des tschechischen Militärs aus dem gesamten Sudetenland. — Auch Ward Price beginnt seinen heutigen Bericht mit der Erklärung, daß die Ereignisse deutscherseits auf das freilichste angesehen würden.

Morarchie unter dem Schutzmächtiger Kreise eine pflegende Behandlung erfahren hat, die auf Kosten des Deutschen ains. Der Dant der Tschechen bestand in schwerer Stunde darin, daß ihre führenden Männer Malarot, Kramarich und Beneš zum Kampf gegen den eigenen Staat aufriefen, daß sie ihm in den Rücken fielen, daß sie mit dem feindlichen Ausland in dauernder Verbindung standen (den Sold dafür mußten die Väter von Versailles in Versailles bezahlen). Man hat die Tschechen nicht gewarnt, gegen eigene Landsleute zu kämpfen. Trotz alledem sind ihre Legionen zu den Russen übergegangen — und wie sie dort gehaßt haben, das haben wir oft genug gesehen und gesagt.

Ein solcher "Staat" hat kein Recht, ja nicht das geringste Recht, von Hochverrat zu reden (so

will man es jetzt vor dem Ausland fristieren), wenn eine getriebene, gepeinigte, vergewaltigte Volksgemeinschaft absolut legalen Weg beschreitet, um für sich das von den Vätern von Versailles profamierte, allerdings gesandete Selbstbestimmungsrecht wahr und echt zu fordern. Dieser "Staat" ist, was er gerufen hat. Die Saat ist die Saat der Freiheit vor der Knete, ist die Saat des Rechts auf freie Selbstbestimmung. Es ist kein Hochverrat, es ist das Recht freier deutscher Männer, die eine Fremdherrschaft nicht mehr ertragen wollen, die man ihnen mit Gewalt, Hinterlist und Lüge aufzuzwingen hat. Die Welt muß dies erkennen. Sie muß es wissen, sie muß auf die Seite derer treten, die nichts anderes wollen als das Recht ihres Blutes und des Volkstums.

E. B.

Nicht Auflösung, sondern Einstellung der SDP.

Widerrufene
Verfassungswidrigkeit.

DNB Prag, 17. September.

Welcher Wirrwarr bereits bei den leitenden Prager Amtsstellen herrscht, zeigt folgender Vorfall: Das Amtliche tschecho-slowakische Pressebüro gab am Freitag um 19.05 Uhr die Meldung aus, daß die Sudetendeutsche Partei auf Befehl der Regierung aufgelöst worden sei.

Eine Stunde später hat der in Prag weilende tschecho-slowakische Abgeordnete Rundi in verschiedenen Interviews mit Nachrichtenbüros und Zeitungen ausdrücklich festgestellt, daß die Regierung seit dem 8. September 1937 gar keine verfassungsmäßige Handhabung mehr zur Auflösung von Parteien besitze, weil das entsprechende Gesetz mit dem Jahre 1937 abgelaufen und nicht verlängert worden sei.

Daraufhin gab das Amtliche tschecho-slowakische Pressebüro am Mittwoch eine Berichtigung der eigenen Meldung aus, nach der die Sudetendeutsche Partei nicht aufgelöst, sondern eingestellt würde. Das bedeutet, daß sie juristisch fortbesteht, aber ihr jede Tätigkeit untersagt ist. Ferner verlieren die Abgeordneten einer aufgelösten Partei ihre Mandate, während die Abgeordneten einer eingestellten Partei in ihrem Amt bleiben.

Die amtlichen tschechischen Stellen haben sich also noch nichts zu einem Rückzug bequemen und auf die zunächst beschlossene Auflösung verzichtet müssen.

Genau so verhält es sich mit dem Stiefbrief gegen Konrad Henlein. Während am frühen Abend die amtlichen Stellen den Erlass eines Stiefbriefes an alle internationalen Polizeibehörden mitteilten, berichtete in den letzten Nachschunden das tschecho-slowakische Pressebüro diese Darstellung und erklärte, daß gegen Konrad Henlein das Verbot nach dem tschecho-slowakischen Schußgesetz im Gange, aber noch kein Stiefbrief erteilt sei.

Zu der Einstellung der SDP schreibt die liberal-demokratische Zeitung "Bohemia", daß der Ständige Ausschuß der Parlamentsmandate der Sudetendeutschen Partei abgelehnt wurde. Das Blatt behauptet: "Wie uns von informierter Seite mitgeteilt wird, erfolgt die Maßnahme gegen die Sudetendeutsche Partei auf der Grundlage, daß

die Tätigkeit der Partei eingestellt wird. Dies bedeutet an und für sich keine Überwindung der Mandate, über deren weitere Ausübung der Ständige Ausschuß des Parlaments zu entscheiden hat, wobei auch die Rechte, die von den Abgeordneten unterzeichnet wurden, berücksichtigt werden. Auf die Position der auf die tschecho-slowakische Parteiliste gemählten Mitglieder der Selbstverwaltungskörper, d. h. Landesvertretungen und vor allem Gemeinderäte, hat die Einstellung der Tätigkeit der Partei keinen unmittelbaren Einfluß. Sie behalten ihre Positionen als Landes- und Stadtvertreter aus auch als Bürgermeister und Stadträte, solange keine weiteren Entschlüsse hinsichtlich ihrer Position getroffen werden. Darüber, daß es noch zu irgendwelchen über den bisherigen Stand hinausgehenden Maßnahmen kommen werde, ist bisher jedenfalls nicht bekannt."

Die marxistische und tschechische Presse hat die unerschämte Verleumdung verbreitet, daß die in Prag verbliebenen tschecho-slowakischen Abgeordneten Ernst Rundi, Dr. Hans Neuwirth und Dr. Peters geflohen seien.

Der Vertreter eines deutschen Blattes hatte Gelegenheit, den Abgeordneten Rundi am Freitagabend zu sprechen, der ihm ebenso wie die Abgeordneten Dr. Peters und Dr. Neuwirth erklärte, daß er unter gar keinen Umständen daran dachte, Prag zu verlassen.

Auf die Frage, warum er sich in der Hauptstadt Prag aufhalte, erklärte Abgeordneter Rundi, daß er es für seine Pflicht halte, die Interessen der übrigen 1 1/2 Millionen Deutschen, die in geschlossenen tschechischen Sprachgebieten wohnen, solange wahrzunehmen, bis ihn Gewalt daran hindere.

Die Arbeit werde ihm von der Regierung außerst erschwert. Es sei ihm z. B. heute noch nicht einmal eine telefonische Verbindung mit seiner Frau und seinen drei Kindern gestattet worden. "Ich denke nicht daran, Prag zu verlassen, sondern verbleibe, was auch immer die tschecho-slowakische Regierung beschließen mag."

Rundi erklärte dann, daß Europa sich von der Rechtswirksamkeit der Beschlüsse der Prager Regierung werde überzeugen müssen. Es gehe jetzt allerdings auch nicht darum, ob Parteien bestehen oder nicht bestehen, sondern es gehe darum, ob den Menschen, denen Recht gebührt, auch Recht getan wird.

trennung vom Reich einen Lebensweg ohne Gleichen gegangen ist, hat der Terror der tschechischen Mobs mit voller Wucht eingeleitet. Das Fluchtillager in Ratibor, das die NSDhelfsmäßig eingerichtet hat, beherbergte am Freitag bereits 46 Männer, 11 Frauen und 25 Kinder.

Unter den Flüchtlingen befindet sich auch ein Sudetendeutscher aus Eger, der eine wahnsinnige Erfahrung hinter sich hat. Er wurde am Mittwoch, nachdem er sich mehrfach geweigert hatte, zur Entgegennahme seines Einberufungsbeschlusses auf der Woiwode zu erscheinen, während des Heimweges von der Arbeitsstelle von tschechischen Gendarmen verhaftet. Ohne daß er die notwendigen Habseligkeiten mitnehmen konnte, wurde er sofort mit anderen Leidensgefährten unter scharfer Bewachung von Geheimpolizisten in den Zug über Prag nach Troppau gebracht, wo er unter tschechische Militärgefahr gestellt werden sollte. Der Zug war überfüllt mit Tschechen aus dem Egerland, die in die Tschechi juristisch wurden. Als die Sudetendeutschen als solche erkannt wurden, fielen die tschechischen Kommandos über die Gefangenen mit allen nur erdenklichen Gegenständen her, so daß die Deutschen schließlich blutüberströmt auf die Dächer der Waggonen hinunter fielen.

Auch in Troppau waren die Sudetendeutschen schweren Mißhandlungen der tschechischen Mobs ausgesetzt. Bei dem hier entstehenden Tumult konnte der Egerer den Geheimpolizisten entweichen. Er schlich zu einem Bekannten, der ihn, weil in Troppau keinerlei Sicherheit für ihn bestand, zunächst zu einem Bauern ins tschechische Ländchen brachte. Als Knecht verkleidet, fuhr der Flüchtling von hier am Donnerstagabend auf ein Feld in der Nähe der Grenze, von wo er dann auf reichsdeutsches Gebiet entkam.

verlassen und sind nach Deutschland gekommen. Sie erklärten, daß es ihnen bei den Wirrnissen in der tschechischen Hauptstadt unmöglich sei, ihre Tätigkeit bei ihrer Firma weiter auszuüben.

Das tschechische Heer in zwei Lager gespalten.

DNB Karlsbad, 17. September.

Ein höherer Beamter der tschechischen Bezirksbehörde in Gratz äußerte sich heute über die Lage, wie man sie in Kreisen der tschechischen Beamtenhäufige, wie folgt:

In Prag sei man sich klar darüber, daß das tschechische Heer in zwei Lager gespalten sei. Ein Teil des Heeres hänge hinter dem bürgerlichen Verteidigungsminister Wladimir, der andere Teil folge den Weisungen Dimitroffs. In Prag sei man sich gewiß, daß man das tschechische Heer nicht in zwei Lager spalten könne, da durch das Nichtstehen der tschechischen Soldaten große Lücken im Heer entstehen würden. Man richte sich langsam darauf ein, trotz der gebrochenen Verteidigungslinien die Verteidigung langsam auf das tschechische Gebiet zu beschränken. Man beschäufte sich auch mit dem Plan eines rigorosen und scharfen Ausrückens in der Slowakei, um der Möglichkeit eines Ausfalls dort zuvorzukommen.

Sudetendeutsche Staatsbeamte zur Weiterarbeit gezwungen.

Dienst unter schwerster Bewachung.
DNB Waldenburg, 17. September.

Die Zahl der Flüchtlinge, die aus dem benachbarten tschecho-slowakischen Braunauer Land nach Deutschland herüberkommen, steigt sich unentwegt. Seit Freitag mittag sind es besonders Frauen und Kinder, zum Teil noch in Kinderwagen, die in Freiheit und in Flüchtlingsdorf und anderen Orten eine Rettung vor der tschechischen Schreckensherrschaft suchen.

In Braunau sind fünf Panzerautos stationiert und die tschechische Schule mit 300 bis 400 Mann des tschechischen Artillerieregiments 30 besetzt. Die tschechische Staatspolizei veranfaßte in den letzten Nächten ein wahres Kesselstreben auf die sich verborgenen tschechischen Amtswalter. Auf der Ringeluppe sind drei schwere Geschütze mit der Mündung auf das deutsche Städtchen Wülfelsburg eingebaut worden. Im benachbarten Welsdorf sind Flugabwehr und Panzerwagen stationiert worden. In Nachod liegen Minenwerferabteilungen. Die wenigen deutschen Staatsbeamten in Braunau arbeiten unter schwerster tschechischer Bewachung und werden in den Amtsstuben wie Gefangene behandelt.

Nach einem Bericht wurden in Braunau die Gendarmerieeinheiten liberal durch Militär, eingeleitete tschechische Nationalgardisten sowie bemannete Kommunisten und Sozialdemokraten verstärkt. In Welsdorf bei Braunau traf in der Nacht eine größere Abteilung Militär mit sechs Panzerwagen ein, die sich inzwischend auf zwölf verstreut haben sollten. Es wurden auch hier überall Gefängnisbefehle, die außerordentlich kurz befristet waren, ausgegeben.

Besonders rigoros verfahren die Tschechen mit tschecho-slowakischen Beamten. Diese wurden am Mittwoch von der Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett aus ihren Sprechkammern geholt, durften nicht einmal ihre laufende Behandlung zu Ende führen und wurden meist mit Militärautos unter scharfster Bewachung in ihre Gefängnisorte gebracht.

Die vollkommen eingeschüchterte Einwohnerlichkeit magt sich nicht mehr aus den Häusern. Der Geschäftsverkehr ruht. Die Schulen sind geschlossen. An die sogenannte "Rote Wehr", die eine Stärke von etwa 200 Mann in Braunau hat und die aus Kommunisten besteht, werden fortlaufend Waffen und Munition ausgegeben. In der vom tschechischen Staat einem tschecho-slowakischen Willa an der Ausfallstraße nach Troppau, sind riesige Mengen Munition eingelagert worden und außerdem Gewehre und Maschinengewehre.

machte bei Eger den tschecho-slowakischen Müller Johann Portner erschossen hat.

Tschechen wüten auch im Kultschiner Ländchen.

DNB Ratibor, 17. September.

Auch im benachbarten Kultschiner Ländchen, dessen tschecho-slowakische Bevölkerung seit der gewaltigen Ab-

Auch die Ausländer flüchten
aus Prag.
DNB Wobensbach, 17. September.

Unter den Flüchtlingen, die am Freitag nach dem tschecho-slowakischen Reich kamen, befanden sich, wie die tschecho-slowakischen Nachrichten melden, auch mehrere Ausländer aus Prag. Aber auch die tschecho-slowakischen Angehörigen einer tschecho-slowakischen Gesellschaft, deren Frauen tschecho-slowakische sind, haben am Freitag Prag

Tschechische Ministervermögen in die Schweiz geschafft.

Steigende Unzufriedenheit in der
tschechischen Bevölkerung.
DNB Dresden, 17. September.

Der nach Prag entlassene Sonderberichterstatter der "Dresdener Nachrichten" berichtet:

Die Volksstimmung in Prag und im tschechischen Gebiet ist auch am Freitag weiter abgesunken und außerordentlich nervös.

Ganz besonders groß ist die Unzufriedenheit wegen der Verknappung der wichtigsten Lebensmittel und der Verknappung der Preise, so daß die Arbeiterklasse mit ihren Löhnen nicht einmal mehr die nötigen Lebensmittel zu kaufen in der Lage ist.

Überall stehen große Gruppen bedürftiger Menschen zusammen und besprechen die Lage und die Ursachen. Man erzählt sich ganz offen und mit genauen Angaben, in welchem Maße sich besonders die Prager Juden mit Lebensmitteln eingebett hätten, während das Volk hungern müsse.

Wie eine Bombe hat in der tschechischen Arbeiterklasse die Nachricht eingelangt, daß der tschecho-slowakische Ministerpräsident, ein tschechischer Sozialdemokrat, und der tschecho-slowakische Ministerpräsident, der der gleichen Partei angehört, ihre gesamten Vermögenswerte auf Schweizer Banken überwiesen haben. Auf einer Veranlassung der tschecho-slowakischen Regierung wurde mitgeteilt, daß auch zahlreiche andere Regierungsmitglieder und führende Abgeordnete und Senatoren ihr Vermögen bereits ins Ausland geschafft haben.

Das Wanken des Wertes der tschecho-slowakischen Krone hat zu einer weiteren Flucht der tschecho-slowakischen Währung geführt, so daß am Freitag Devisen nirgendwo mehr zu erhalten sind und selbst die Wechselstuben an den Bahnhöfen den Ausreisenden vielfach keine tschecho-slowakischen Kronen mehr wechseln können.

Staatspapiere werden an der Börse in solchem Maße angeboten, daß sich die Nationalbank zu einer fluchtartigen Stützungsaktion entschließen und höhere Kosten von Staatspapieren ins Depot nehmen mußte, um den Kurs nicht ins Wertlose fallen zu lassen. Auch die übrigen Effektenkurse wurden am Freitag auf dem tschecho-slowakischen Markt sehr gedrückt.

Nachdem am Donnerstag in der Sitzung der Bankdirektoren der Nationalbank schwerste Vorwürfe wegen der Verknappung der Kreditkontierung von Staatspapieren gemacht worden waren, ist am Freitag wegen der verstärkten Abgaben bei den Banken die Auszahlungshöhe auf 3000 bis 5000 tschecho-slowakische Kronen beschränkt worden, während außerhalb von Prag fast ausschließlich 2000 bis 3000 tschecho-slowakische Kronen pro Kopf zur Auszahlung gelangten. Die Großbanken, die bereits in Gefahr waren, liquidiert zu werden, sind durch zur Verfügungstellung größerer Vermögen zu Auszahlungen in der Annahme noch einmal in Stand gesetzt worden, daß die umfangreichen Abhebungen, die bis zu 40 v. H. der Guthaben betragen hatten, abgestoppt.

An den Ausgabebefehlen für Gasmaschinen steht die Bevölkerung genau so fest wie vor den Lebensmittelgeschäften. Die mit der Regierung unzufriedenen Stimmen mehren sich von Tag zu Tag und äußern sich vielfach in außerordentlich drastischen Bemerkungen.

hölliche Strategie.
Prager Mißbrauch des deutschen Symbols zur
Vorbereitung eines deutschen Angriffs?
DNB Berlin, 18. September.

Eine Meldung, die, so phantastisch sie auf den ersten Blick auch scheinen mag, doch der Eigenart der tschecho-slowakischen Taktik ähnlich ist, veröffentlicht der "Berliner Lokalanzeiger". In der Meldung heißt es u. a.:

Die Eisenbahnen, die aus Prag gekommen sind, bezeichnen, sind in der Prager Eisenbahnhauptstadt als "Hakenkreuz" bemalt worden. Ein tschecho-slowakischer Eisenbahningenieur fügte dem hinzu, daß es sich um ein reichsdeutsches Transitzugwagen, darunter Güterwagen mit den Ortsbezeichnungen Rastatt und Breslau, handele. Diese Mittelstellung deute sich mit einer Meldung von Freitagmorgen, nach der in Potsdam ein tschecho-slowakischer Eisenbahnzug und Lokomotiven in gleicher Weise wie in Prag bemalt worden.

Ferner berichten tschecho-slowakische Amtswalter aus Tepitz-Schönbau, daß das Uniformlager der tschecho-slowakischen Partei beschlagnahmt und auf Lastwagen verladen wurde, die Prager Nummern und Kennzeichen trugen. Aus diesen Beobachtungen geht die Befürchtung hervor, daß offenbar von tschecho-slowakischer Seite eine ganz ungewöhnliche Propaganda, ein teuflischer Versuch, die tschecho-slowakische Bevölkerung zu verleiten, sich nicht auf tschecho-slowakische Formationen in deutsche Uniformen zu stellen und sie in Eisenbahnhäfen und auf Lastwagen in das tschecho-slowakische Gebiet einzulassen, um auf diese Weise vor der gesamten Welt einen deutschen Angriff auf die tschecho-slowakische Republik vorzutäuschen.

"Graf Zeppelin" auf der zweiten Probefahrt über Deutschland.

× Friedrichshafen, 17. September.

Nach der ersten, in allen Teilen gelungenen Probefahrt hat das neue Luftschiff "Graf Zeppelin" heute morgen um 8.03 Uhr seine zweite Probefahrt angetreten. Unter Führung Dr. Egeners wird "Graf Zeppelin" auf der etwa 24 Stunden dauernden Fahrt die deutschen Gauen besuchen. Außer der Befahrung nehmen tschecho-slowakische Ingenieure des Luftschiffbauwerkes sowie Angehörige der tschecho-slowakischen Luftfahrt und des Reichsluftfahrtministeriums an der Fahrt teil. 7.37 Uhr erfolgte bei leichtem Nordwind die Ausfahrt. Am Ankerstand wurde das Schiff genau in Windrichtung gedreht.

Nachdem die Verankerung der Bugspitze vom Mast gelöst war, hob sich das Luftschiff majestätisch in sein Element. Die Motoren legten ein, und "Graf Zeppelin" verließ in nördlicher Richtung seinen heimatischen Hafen.

Am Sonntagvormittag wird auf dem Löwenthaler Flugplatz die Landung erfolgen.

An Bord des "Graf Zeppelin" befinden sich insgesamt 85 Personen, darunter auch die tschecho-slowakische Mission unter Leitung von Staatsingenieur Hoffmann. Außerdem nimmt an der Probefahrt Professor Dr. Diemann mit mehreren Mitarbeitern der Drahtlos-Telegraphischen und Luftschiffbau-Verkaufsstation Gräfelfing teil.

Und noch ein Toter.
DNB Prag, 17. September.

In einem amtlichen tschechischen Bericht wird bekanntgegeben, daß eine Patrouille der Staatsverteidigungs-

Am 13. September
dent durch ein Def
des polnischen Pa
gelöst und für den
Sejm, für den die
schreiben lassen
des Pilsudskismus,
liebt, ist damit ein
stein in der polnisi
Die Entscheidung d
politischen Kreise i
Öffentlichkeit über
"Staatsrechtlich von
System", das war
der nicht die Regier
eignisse des 13. S
wurden. Bei ruhige
man zu einer weite
tion des Staatsprä
In der dem Auf
dung erklärt der S
polnischen Parlamen
Veränderungen im
daß in den breiten
längte Mitwirkung
und daß unter diese
es für angebracht ha
gebenden Kammern
Arbeit einen vollgül
leitung hervorgehe
erinnern an die au
tretenden Ministerprä
am 24. April 1918
als Vertrauensmann
die Grundlinien eine
Programms für d
polnischen Nati
daß dieses Program
entworfen worden wa
den hatte Kwiatk
das freie Zusammenw
im politischen Leben
Landes die Hand zur
im gewissen Sinne d
subsidismus und den
Lagers der nationalen
Programms der polnisi
Grundlage unter Ane
fiktionspartei geopf
angelündigt wurde, ist
der ersten Etappe de
benützt der Entwicklun
bereitete, bleibt gewah
sind höchstens in der
Die jetzt gefallene
den und die beschl
Programms" beruhen
gebenden Faktoren, d
Folgerung des
tragbar ist, daß die
neutralisiert oder gar
das Erbe des Marschall
der Nation stehen
sollen. Diese vom Staat
verförmte Auffassung
Willen aus, den Pilsud
hinderter Form — zu
folge auch jede Bereit
die Opposition auszuf
"hölligen" Minderung d
"infern" hält sich die
gegenwärtig durchaus
ist, wobei allerdings ein
Positionen erfolgt ist.
nung liegt unverkennb
um Ausdruck gebrachte
den Wahlordnung von
dem Willen des Staats
Wünschen der M
Wahlordnung von
ament beschloffen
frage hat sich der Sta
Oppositionsfront geschla
genen Jahre immer wie
tschechischen Wahlsiege
Parlamentarismus ge
Wahlhaltung zu eine
von des Schweigens" ge
worden waren. So ha
des Staatspräsidenten
gegen die Wahlsiege
schweren Erfolg errung
Präsidenten Mosicki b
von dem aus das regier
sch herüberziehen will.
lament noch auf

Mengen
abschlüß
verbilligen die Werb

Wir gewähren bei Will
Abhängen von minde
1000 Millimeter-Feilen
3000 : : 1
5000 : : 1
10000 : : 1
20000 : : 1

Die Neuwahlen in Polen.

Von unserem Warschauer Mitarbeiter.

◊ Warschau, im September.

Am 13. September hat der polnische Staatspräsident durch ein Dekret die gesetzgebenden Körperschaften des polnischen Parlaments, den Sejm und Senat, aufgelöst und für den 6. November die Neuwahlen zum Sejm, für den 13. November die zum Senat ausgeschrieben lassen. Wie schon so oft in der Geschichte des Polens, der offenbar die Magie der Zahlen liebt, ist damit ein „Dreizehnter“ zum wichtigen Meilenstein in der politischen Entwicklung Polens geworden. Die Entscheidung des Staatspräsidenten, die im engsten politischen Kreise festgelegt wurde, hat die polnische Öffentlichkeit überrascht und zugleich alarmiert. „Staatsstreich von oben“, „Wollige Veränderung des Systems“, das waren die Schlagworte, mit denen in der nicht die Regierung unterstützenden Presse die Ereignisse des 13. September zu Anfang kommentiert wurden. Bei ruhiger Betrachtung der Sachlage wird man zu einer wesentlich milderen Beurteilung der Aktion des Staatspräsidenten kommen.

In der dem Auflösungsdekret beigegebenen Begründung erklärt der Staatspräsident, daß seit den letzten polnischen Parlamentswahlen im Jahre 1935 wichtige Veränderungen im inneren Leben Polens erfolgt seien, daß in den breiten Massen das Verständnis für eine tätige Mitwirkung an der Staatsarbeit gewachsen sei, und daß unter diesen Umständen das Staatsüberhaupt es für angebracht halte, die Zusammensetzung der gesetzgebenden Kammern zu erneuern, damit sie in ihrer Arbeit einen vollständigen Ausdruck der in der Bevölkerung herrschenden Strömungen bilden. Diese Worte erinnern an die aufsehenerregende Rede des stellvertretenden Ministerpräsidenten Kwiatkowski in Katowice am 24. April d. J.

Als Vertrauensmann des Staatspräsidenten erstmalig die Grundlinien eines neuen innenpolitischen Programms für die Konsolidierung der polnischen Nation entwickelt, wobei es klar war, daß dieses Programm im Schöße des Staatspräsidenten entworfen worden war. Als Sprecher des Staatspräsidenten hatte Kwiatkowski die Gleichberechtigung und das freie Zusammenwirken aller staatsbezüglichen Kräfte im politischen Leben gefordert, der Oppositionsfront des Landes die Hand zur Zusammenarbeit gereicht und so im gewissen Sinne das politische Monopol des Piłsudskismus und den Ausschließlichkeitsanspruch des Lagers der nationalen Einheit, mit seinem autoritären Programm der politischen Konsolidierung auf breiter Grundlage unter Anerkennung der bestehenden Oppositionsparteien gepflegt. Was an diesem 24. April angekündigt wurde, ist nunmehr am 13. September in der ersten Etappe verwirklicht worden. Die Konstitution der Entwicklung, wie sie sich im Stillen vorbereitete, bleibt gewahrt, Sensation und Überraschung sind höchstens in der Wahl des Termins zu finden.

Die jetzt gefallene Entscheidung des Staatspräsidenten und die beschleunigte Durchführung des „April-Programms“ beruhen auf der Erkenntnis der maßgebenden Faktoren, daß die sich bemerkbar machende Isolierung des Regimes politisch untragbar ist, daß die Opposition in irgendeiner Form neutralisiert oder gar gewonnen werden muß, wenn das Erbe des Piłsudski erhalten und die vor der Nation stehenden großen Aufgaben gelöst werden sollen. Diese vom Staatspräsidenten und seiner Gruppe verfolgte Auffassung drückt selbstverständlich den Willen aus, den Piłsudskismus — wenn auch in veränderter Form — zu erhalten und schließlich demzufolge auch jede Vereinfachung aus, die Staatsmacht an die Opposition auszuliefern. Insofern kann von einer „wolligen Veränderung des Systems“ nicht die Rede sein, insofern hält sich die Aktion des Staatspräsidenten gegenwärtig durchaus in den Grenzen politischer Taktik, wobei allerdings eine weitgehende Verschiebung der Positionen erfolgt ist. Die wichtigste Positionsveränderung liegt unverkennbar in der von höchster Stelle zum Ausdruck gebrachten Desavouierung der Elawitz-Wahlordnung von 1935, an deren Stelle nach dem Willen des Staatspräsidenten eine neue, den Wünschen der Mehrheit entsprechende Wahlordnung vom kommenden Parlament beschlossen werden soll. In dieser Frage hat sich der Staatspräsident auf die Seite der Opposition gestellt, während die während der vergangenen Jahre immer wieder die Liquidierung der Elawitz-Wahlordnung gefordert hat, nachdem bereits die Parlamentswahlen des Jahres 1935 durch eine starke Wahlenthaltung zu einer eindrucksvollen „Demonstration des Schweigens“ gegen die Wahlordnung gemacht worden waren. So hat denn durch die Verordnung des Staatspräsidenten die Opposition in ihrem Kampf gegen die Wahlordnung am 13. September den ersten sichtbaren Erfolg errungen. Diese Stellungnahme des Präsidenten Mosciad bildet zugleich den Anknüpfungspunkt, von dem aus das regierende Lager die Opposition zu sich herüberziehen will. Zwar soll das neue Parlament noch auf der Grundlage der

alten Wahlordnung gewählt werden, bereits jetzt aber weist der Staatspräsident darauf hin, daß das Parlament in seiner neuen Zusammensetzung zur Frage der Wahlordnung für Sejm und Senat Stellung zu nehmen habe, was praktisch die Ankündigung einer Reform der geltenden Wahlordnung bedeutet.

Die entscheidende Frage ist, ob sich die Opposition mit der jetzt vollzogenen Parlamentsauflösung und der angekündigten Wahlreform begnügen wird, ob sie auf den vom Staatspräsidenten vorgelegten Verständigungskurs eingehen und vor allem ihre Beteiligung an den kommenden Parlamentswahlen zusage wird. Nach der Konzeption des Präsidenten kommen für den neuen Ausgleichsstatus in erster Linie die Bauern und

Teile der demokratischen und sozialistischen Opposition in Betracht. Gerade diese Gruppen aber bringen zum Ausdruck, daß für sie die Parlamentsauflösung weit weniger wichtig ist, als eine sofortige Reform der Wahlordnung. Unter diesen Umständen wird im Zuge der kommenden Wahlen die Opposition zu vermeiden, einen Boykott der bevorstehenden Parlamentswahlen durch die Opposition zu vermeiden. Beteiligt sich aber die Bevölkerung an den Wahlen und finden die politischen Strömungen des Landes tatsächlich ihren Ausdruck schon in dem neuen Parlament, dann dürfte die Entscheidung des 13. September für die Weiterentwicklung der politischen Politik in allen ihren Teilen von tiefergehender Bedeutung sein.

Kunstwerke unserer Zeit.

Eine nachträgliche Betrachtung zur Nationalpreisverteilung.

Technik und Kultur.

Als auf dem diesjährigen Reichsparteitag der deutsche Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde, da waren die Empfänger — wie es Dr. Goebbels formulierte — „verdiente Konstruktoren“. Es war sofort klar, daß damit auch eine neue Sinngabe des Nationalpreises und darüber auch der Begriffe Kunst, Wissenschaft und Kultur verbunden wurde, die man gar nicht grundlegend genug aufstellen kann. Gerade deshalb aber war zu erwarten, daß die letzten bekannten humanitären Grundsätze einer ästhetischen Kultur das schneidende Schwert über den deutschen Kulturverfall anstimmten würden. Europa hat aber heute wichtigere Dinge zu bedenken, als daß es diesen Klageklängen gestandener Semiästhetik Gehör schenken würde. Sie finden auch hier nur deshalb Erwähnung, weil sie die letzten Stimmen einer vergehenden Epoche deutscher Geistesgeschichte war.

Der Kulturbegriff des Liberalismus zeichnet sich durch eine Blinderzeugung auf den ästhetischen Bereich aus. Kulturträger waren eine bestimmte gesellschaftliche Schicht, deren Lebensstandard den Reichtum der Ästhetik, Konzepte und Ausstellungen ermöglichte, die sich die Bürgerrechte mit sämtlichen Klassen teilen konnten, und dadurch befähigt waren, an dieser bürgerlichen Kultur teilzunehmen. Wenn man auch die Wissenschaft zur Kultur rechne, so wurde darin die Technik, die in dieser Zeit erst die ersten Ansätze zu ihrem künftigen Sternensprung machte, nur zu oft als etwas Kulturfeindliches angesehen und als Bedrohung der geistigen Kulturwerte empfunden. Die wehende Mähne eines Klassizismus, die Apophorismen „durchgeklärter“ Väter, das ganze Getriebe einer malenden Boheme war mehr „kulturell“, als das Reichtum des Ingenieurs und die Metrie des Chemikers.

Man erhob der Technik gegenüber den Vorwurf des Materialismus. Dies wird dadurch verständlich, daß ja tatsächlich in dieser Zeit der Marxismus seinen weltanschaulichen Materialismus immer bedrohlicher gegen die bürgerlichen Stellungen vortrieb. Die bürgerliche Welt dagegen schlug dann um in eine feindliche Einstellung zur Welt der Maschine überhaupt, denn aus ihr floß ja immer drängender und fordernder die soziale Frage, die wiederum als Bedrohung des letzten Bestandes der bürgerlichen Beschäftigung empfunden wurde. So verhielt sich hier Begriffe, und Kultur war ein exklusiver Besitz einer sich selbst genügenden Kunst und einer „vorausgesetzten“ Wissenschaft geworden.

Es ist nun ganz klar, daß mit der grundlegenden Veränderung durch den Nationalsozialismus auf allen weltanschaulichen Gebieten auch dieser verdünnte und beschränkte Kulturbegriff fallen mußte.

Die Ausrichtung aller überkommenen Begriffe auf die Lebensgehalte der Nation führt nun zwangsläufig zu einer Erweiterung aus dem Kulturbegriff. Die erste und einfachste Erkenntnis ist, daß Kultur eine Lebensäußerung des gesamten Volkes ist und daher nicht bezugslos auf eine Angelegenheit einer selbstbestimmten Schicht sein kann. Die zweite, die zu entscheidenden Anstrengungen und Leistungen, wie sie auf dem Gebiete der Technik zu vergehen sind, als wichtige Lebensäußerungen mitbegriffen werden müssen.

Wenn daher in diesem Jahre Männer der Technik mit dem Nationalpreis ausgezeichnet wurden, so wurden hier Verdienste geteilt, die in ihren Auswirkungen ganz einschneidend in das Leben der Nation eingriffen. Autotrafen, Volkstrafwagen und Flugzeuge, das sind letzten Endes Dinge, die das neue Deutschland ganz wesentlich

mitbestimmen und seinem ewigen Antlitz sichtbare Züge einprägen.

Der Preis gilt aber nicht bloß der zweckbestimmten technischen Leistung, sondern auch — und das ist das Entscheidende — der genialen Schöpferkraft dieser Männer. In dieser Genialität liegt auch die einigende Brücke zwischen Kunst und Technik. Die Autotrafen und unserer Wehrhaftigkeit, sie sind darüber hinaus aber auch gigantische Baudenkmäler, die in ihrer überwältigenden Schönheit viele Generationen beglücken werden. Die Mähtäbe der Schönheit stehen hier mit den verfeinerten Bedingungen durchaus auf gleicher Stufe. Das Ergebnis ist daher nichts anderes als monumentale Architektur, die genau so wie die mittelalterlichen Dome eben unter den Begriff Kultur fallen. Sie sind in die sie sich organisch einfügen, nicht mehr hinwegzudenken und werden noch in Jahrhunderten vom Geiste unseres Zeitalters Zeugnis geben.

Wenn in der schöpferischen Vorstellungskraft des Konstrukteurs das Wunderwerk des Volkstrafwagens entsteht, ist dann das fertige Gebilde nicht auch ein Kunstwerk? Auch hier finden und finden Zweckmäßigkeit und Schönheit ihren letzten harmonischen Ausdruck und Zusammenhang. Auch hier haben wir nicht bloß das Ergebnis einer bloß erfüllten Berechnung vor uns. In diese letzte ausgeglichene Form zu finden, bedarf es genau so der schöpferischen Gestaltungskraft wie bei jedem Kunstwerk. Und das gleiche gilt für die Maschinen der Vögel, die in ihrem majestätischen Gleiten, im eleganten, leichtesten Flug auch einen durchaus ästhetischen Eindruck vermitteln.

Walten also auch in diesem technischen Schaffen die Schönheit und die schöpferische Genialität, so ist es in seinen Auswirkungen auf das Gesamtleben der Nation um so bedeutender. Auch der Begriff der „Motorisierung“ muß tiefer gefaßt werden. Mit ihr wird der Bewegungsradius jedes einzelnen Deutschen unendlich vergrößert. Wenn er im Volkstrafwagen mit hundert Kilometer Geschwindigkeit auf den Autotrafen durch die deutschen Lande fährt, so gewinnt er von ihnen eine ganz andere Anschauung, als würde er bis nur einige Male in seinem Leben mit der Postkutsche tun. Die Motorisierung schafft eine ungeahnte Vertiefung und Erweiterung der unmittelbaren Anschauung vom Vaterlande. Er lernt sein Deutschland kennen. An Stelle der schwammigen Bilder treten klare Vorstellungen und damit auch eine Verfestigung des nationalen Bewußtseins.

Technik ist aber auch heute das Wesenselement unserer Wehrhaftigkeit. Damit ergibt sich eine Brücke ins Ethische. Wie die Ehre des Mannes an seinem Schwert hing, so hängt sie heute an unseren Motoren, nistern Leistungen und Kanonen. Diese Gesamtheit technischer Leistungen ist die Waffe und damit die Ehre der Nation. Das Bewußtsein der Wehrhaftigkeit ist aber ein Grundelement sittlicher Haltung und damit wieder im tiefsten Sinne Kultur.

So dankt den Preisempängern mit dem Führer auch die ganze Nation für ihre großen kulturellen Beiträge und für ihre Kunstwerke einer neuen Zeit. Es gibt heute in Deutschland wohl nicht viele Männer, an deren Schöpfungen das gesamte Volk so unmittelbaren Anteil nehmen könnte. So schließt sich die Luft zwischen „materialistischer“ Technik und „geistiger“ Kultur. Denn beide sind nur äußerer Ausdruck des völkischen Lebens und gehören somit untrennbar zu unserer nationalen Kultur schlechthin.

Dr. M. Dachauer.

Bestialische Mißhandlungen Sudeten-Deutscher in den Gefängnissen.

Reservisteneinziehungen mit vorgehaltener Pistole.

DNB Reichenberg, 18. September.

Die Reservisteneinziehungen im gesamten sudetendeutschen Grenzgebiet wurden in der rigorosen Form, die seit Dienstag üblich ist, auch am Freitag fortgesetzt.

Nachdem in den Fabriken schon viele Hunderte von Arbeitern, die nicht einmal mehr ihre Familien widerstehen durften, zum Arbeitsplatz weg mit vorgehaltener Pistole in der Arbeitskleidung auf Lastautos geführt und ins Innere des Landes abtransportiert wurden, ist nunmehr mit der gleichen Form der Reservisteneinziehung auch auf dem Lande begonnen worden.

Die Gendarmeriepatrouillen gehen von Bauernhäusern zu Bauernhäusern, durchsuchen die Häuser, zerschlagen mit ihren Bajonetten die Betten, wenn die Gefangenen nicht zu finden sind und stehen und stehen in den Scheunen und auf den Heuböden in jeden Stroh- und Heuhaufen, der etwa als Versteck dienen könnte.

Nach zuverlässigen Meldungen sind auf diese Weise auf einem Bauernhof in der Nähe von Krahau zwei Bauernknechte, die sich in einem Heuboden verborgen hatten, durch Schüsse lebensgefährlich verletzt worden. In Kumburg führten in der Nacht Panzerwagen durch die Straßen. Die Soldaten klopfen oder schlagen mit den Kolben gegen die Türen der Häuser, in denen sich Sudetendeutsche verbarrikadiert hatten und stießen die wütenden Verwünschungen aus.

In Niederehrenberg begann Militär mit aufgepflanztem Bajonett am Freitag mit der Suche nach Untertanen der Sudeten, gegen die nun die Haftbefehle vollstreckt werden sollen.

In Waldeck bei Rumburg sollte ein Familienvater von fünf Kindern, der gerade erst vor wenigen Tagen von einer militärischen Übung zurückgekommen war und dessen Familie in der Zwischenzeit bitterste Not leiden mußte, erneut eingezogen werden. In seiner Verzweiflung schnitt er sich in Gegenwart der Polizeibeamten mit einem Rasiermesser die Pulsader auf.

In Seeburg bei Bodenbach wurden ebenso wie in der Gegend von Rumburg und Wernsdorf Benzinfässer in die Wälder geschafft und Brandherde vorbereitet.

In Böhmischem-Ramau wurden bei schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Sudetendeutschen zwei Sudetendeutsche schwer und einer leicht verletzt.

In Krasitz bei Pilsen verhaftete die Polizei 40 Sudetendeutsche, die auf der Wache so schwer mißhandelt wurden, daß einige von ihnen beim Abtransport getragen werden mußten. Dabei tat sich besonders der berüchtigte Polizeioberkommissar Kovar hervor.

In Böhmischem-Ramau wurden sämtliche Amtswalter der Sudetendeutschen Partei verhaftet.

In Steinbühl wurden die Verhaftungen dergehalt vorgenommen, daß Militäranten vor den Häusern der Amtswalter in Stellung gingen und dann Militärpatrouillen zu je vier Mann mit aufgepflanztem Bajonett die Amtswalter aus ihren Wohnungen holten.

Ganz besonders energisch wird nach den Angehörigen des Freiwilligen Schutzbundes gefahndet. Wo man ihrer habhaft wurde, wurden sie auf das unmenigliche gequält.

Flüchtlingsstrom aus dem Böhmerwald.

DNB Pils, 17. September.

Nach einem Bericht der „Volkstimme“ treffen in allen Orten des Gaus Oberdonau unaufhörlich sudetendeutsche Flüchtlinge aus dem Böhmerwald ein. Die Flüchtlinge befinden sich zum größten Teil in einer fürstbaren Verfassung. Viele von ihnen sind nur mäßig verletzt. Sie geben grauenhafte Schilderungen über das Wüten der tschechisch-kommunistischen Warden in Rumau und anderen Orten des Böhmerwaldes. Das Schicksal der sudetendeutschen Kreisläufer in Rumau ist demzufolge völlig ungemüß. Am Krankenhaus dieser Sudetendeutschen. Ungezügelt ist auch das Schicksal ungezahlter Familien, denen die Flucht mißlang, sowie das Schicksal zahlreicher Geiseln, die von den Tschechen gefangen gehalten werden.

Weltpresse sieht sudetendeutsches Elend.

DNB Reichenbach (Vogtland), 17. Sept.

32 Auslandsjournalisten, u. a. aus England, Frankreich, Italien, Schweden, besuchten am Freitag sudetendeutsche Flüchtlingslager im Vogtland. Von Berlin aus trafen sie am Nachmittag in Reichenbach ein, wo die Durchgangslager im Ortsteil Cunsdorf seit Donnerstag eingerichtet sind. Hier sind seit Donnerstagabend 480 männliche Flüchtlinge sowie rund 200 Frauen und Kinder aufgenommen und betreut worden. Die ausländischen Pressevertreter erleben aus eigener Anschauung das grenzenlose Elend der Geflüchteten. In eingehenden Gesprächen ließen sie sich die z. T. erschütternden Ergebnisse der Flüchtlingserzählungen, die immer wieder daran auslagerten, daß die tschechischen Soldaten und Polizisten zusammen mit den seit langer Zeit systematisch bewaffneten Kommunisten eine wahre Schreckensherrschaft angesetzt hätten.

Wachsende Erregung in Preßburg.

× Budapest, 17. September.

Nach einer Meldung aus Preßburg ist unter der Bevölkerung der slowakischen Hauptstadt ein immer mehr anwachsendes Unruhe zu beobachten. Außer den allgemeinen militärischen Maßnahmen wird die Erregung ständig durch Ereignisse gesteigert, die die Behörden vergeblich zu verheimlichen suchen. Die Gerüchtheit und der Schmutz unterdrückt ruhen. Allgemein bekannt sind auch die vertraulichen Mitteilungen, die die Familienmitglieder der tschechischen Beamten zum Verlassen der Stadt aufrufen; viele dieser Familienmitglieder haben Preßburg bereits verlassen. Eine sehr lebhafte Bewegung ist auch bei den seit Bestehen der slowakischen Republik zugewanderten Elementen und bei den Emigranten zu beobachten, die Vorbereitungen zur Flucht nach dem tschechischen Siedlungsgebiet treffen. Den zur Abreise rüstenden landfremden Elementen gegenüber gibt die bodenständige Preßburger Bevölkerung gegenüber immer entschiedener ihre Forderung nach Selbstbestimmung und der Nationalität der Slowakei Ausdruck. Ungeachtet der äußerst erregten Stimmung befürchtet man jeden Augenblick ernste Zwischenfälle.

Reichsdeutscher in Eger verhaftet.

DNB Eger, 17. September.

Wie hier bekannt wird, ist der Reichsdeutsche Johann Schnurrer in Eger verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert worden, wo er seit drei Tagen ohne Angabe von Gründen festgehalten und schwer mißhandelt wird. Es ist bisher den deutschen Konsulaten nicht gelungen, mit Schnurrer in Verbindung zu treten, da einige tschechische Stellen erklären, daß sie keine Sprecherlaubnis geben könnten, andere die Tatsache der Verhaftung einfach abstreiten.

Mengenabschlüsse

verbilligen die Werbung!

Wir gewähren bei Willkür-Werbekäufen von mindestens 1000 Willkür-Beilen 3 u. d. 3000 : 5 : 5000 : 10 : 10000 : 15 : 20000 : 20 :



Herr Bauer sen. HATTE ES VON FRITZ BAUER JUN.

Über 40 Jahre lang qualte sich Herr Bauer sen. nun schon mit seinem harten Bart und seiner empfindlichen Haut. Bis er einmal in die Verlegenheit kam, sich die Rasierseife seines Sohnes ausborgen zu müssen. Da merkte er, daß zu einem wirklich guten und sauberen Rasieren eben zwei Sachen gehören: eine gute Klinge — und eine gute Rasierseife, z. B. die speziell für harten Bart

und empfindliche Haut geschaffene Kaloderma-Rasierseife. Da gleitet die Klinge leicht und mühelos durch den härtesten Bart und — was das Beste ist — die Haut bleibt kühl und geschmeidig, ohne jede Spur von Brennen und Spannen. Rasieren Sie sich etwa auch schwer und ungenügend? Dann machen Sie doch auch einmal einen Versuch mit Kaloderma-Rasierseife!

KALODERMA RASIERSEIFE
Stück RM -.54. In Seifebehälter RM -.85



Das Nachwaschen mit demerisierenden und desinfizierenden Kaloderma-Rasierwasser bedeutet einen besonderen Genuß. Überall erhältlich. RM 1.50 u. l.

Don Nah und Fern.

„Kameraden von der grünen Farbe.“

Zum Appell der ehem. Jäger und Schützen in Essen.

× Essen, 17. September.

Am Samstag und Sonntag treffen sich die ehemaligen Jäger und Schützen sämtlicher Bataillone der alten Armee zu traditionellen Wiedersehensfeiern in Essen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wird kaum eines der früheren Jäger- und Schützenbataillone nicht vertreten sein. Am Samstag ab 14 Uhr findet der Empfang der auswärtigen Gäste durch die Essener Kameraden in der „Erholung“ statt, dem sich zwanglose Besuche in der Kasseggartenstraße anschließen. Gegen 17 Uhr ist eine Kranzniederlegung am alten Kriegerdenkmal auf dem Kopfschlag. Zum Abschluß des Tages finden sich alle Kameraden zum „Grünen Abend“ im Hauptquartier „Erholung“ im III. Hagen zusammen. Der Sonntag ist den einzelnen Bataillonsappellen in den verschiedenen Lokalen der Innenstadt vorbehalten, die um 11 Uhr ihren Anfang nehmen. Ein zwangloses Besammentreffen am Abend in der „Erholung“ beschließt die beiden Tage der Wiedersehensfeier.

Mupperdaler Schwebelbahn verhängt sich.

Bahnkörper und Bahnhöfe in lichten Farben.

× Mupperdalen, 16. September.

Im vierten Lebensjahr steht sie, die vielbewunderte und einzige in Deutschland schwebende Bahn, die den weitaus größten Teil ihres dreizehn Kilometer langen Schienenstranges über dem Mupperdeltal ausspannt. Und nahezu vier Jahrzehnte kennt man den Schwebelbahnkörper nicht anders wie ein eierförmiges Ungeheuer, grau in grau, unter dem die latroten Wagen unaufhörlich von Ritterschiffen nach Norderdalen und von Norderdalen nach Ritterschiffen gleiten. So sehr die Bahn auch immer vom technischen Gesichtspunkt aus bewundert wurde, so häufig ist an dem farb- und freudlosen Grau der Wägen und des überaus unruhigen Schwebelkörpers. Das wird nun anders werden. Schon ist die Schwebelbahnverwaltung dabei, dem Bahnkörper und den Bahnhöfen lichte und freundliche Farben zu geben. Eine weite Strecke des Bahnkörpers im Mupperdalen Westen leuchtet uns bereits in hellem Grün entgegen. Bahnhöfe sind ebenfalls in grün und blau gehalten; auf ihren Stirnseiten tragen sie in leuchtender, roter Schrift auf weißem Grund den Bahnhofsamen, während an den Seiten ähnlich dem blauen „M“ der Berliner und Hamburger Untergrundbahnen ein rotes „S“ die Schwebelbahnhaltestelle kennzeichnet. Demnächst sollen mehrere Bahnhöfe auch umgebaut werden, und zwar steht an erster Stelle wieder der bedeutende Bahnhof Döppersberg am Elberfelder Hauptbahnhof, der erst vor wenigen Jahren vollkommen neu gebaut wurde. Der außerordentlich starke Verkehr erfordert hier besondere Maßnahmen, die im Zuge des Umbaus getroffen werden sollen.

Unfalltod eines Bekehrten.

Um die Sorgfaltspflicht des Vorgesetzten.

× Solingen, 17. September.

Am 4. April 1938 hatte ein Walder Klempnermeister in einem Hause in der Schloßstraße in Solingen-Wald Reparaturarbeiten auszuführen. Er beauftragte damit seinen Geleiten und Bekehrten, Kaum war der bereits im dritten Lebensjahr stehende Bekehrte die Sperrung heraufgeführt, als er abwärts, nach längerem Kränkenfall, auf der Straße gegen den Kopf der Mauer stieß. Er wurde durch den Stoß in die Höhe geschleudert und fiel auf den Kopf. Gegen diesen Vorfall steht die Angeklagte, der sehr vor dem Solinger Schöffengericht erschien, entkleidet zur Wehr. Er wies darauf hin, daß der junge Mann mit der Arbeit überhaupt noch nicht begonnen hatte, als er bereits abwärts. Im übrigen habe er, der Geleite, ihm auch die Arbeit ruhig antworten dürfen, da der Bekehrte schon im dritten Lebensjahr hand. Obwohl der Schöffengericht ein Mitvergehen des angeklagten Geleiten für möglich hielt, waren Anklagevertreter und Gericht anderer Meinung. Sie führten beim Antrag und Ausspruch des freigesprechenden Urteils aus, die Sorgfaltspflicht könne nicht so leicht gehen, daß der Bekehrte auf jeder Sprünge habe gewartet werden müssen. Das sei jedoch nicht sicher erwiesen, so daß der Freispruch gerechtfertigt sei.

Reichsflieger-Ausstellung für Kinder aller Rassen.

× Köln, 17. September.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die Schirmherrschaft über die Reichsflieger-Ausstellung für Kinder aller Rassen übernommen, die bekanntlich vom 21. bis 23. Oktober in der Hansastraße Köln durchgeführt wird.

Wieder ein Toter auf dem Ruhrschneidweg.

Eine eindringliche Warnung.

× Bochum, 17. September.

Ein neuerlicher schwerer Verkehrsunfall auf dem Ruhrschneidweg bei Kirchhagen, bei dem ein 42-jähriger Mann aus Bochum-Werne beim Überqueren des Bahndammes von einem in schneller Fahrt befindlichen Personenzug tödlich verletzt wurde, gibt dem Bochumer Volkspolizeiten Veranlassung zu einer eindringlichen Warnung und Ermahnung insbesondere an die Fußgänger.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim.

Seiter und trocken.

Vorhersage für Sonntag: Seiter bis wolkig. Bei klarem abwechselnder Bewölkung keine Niederschläge. Freiliche Südwestwinde und etwas wärmer.

Vorhersage für Montag: Starker bewölkt. Vereinzelt geringe Niederschläge.

und Radfahrer zu größter Vorsicht bei Benutzung des Ruhrschneidweges. Der Schnellweg ist, wie schon, kein Kanal, dazu bestimmt, einen einmündenden Seitenverkehr zu ermöglichen. Alle mit großen, auf der Spitze stehenden Dreiecks-Warnungstafeln Hauptstraße beachtend, Vorsicht auf der Vorfahrtschneidung muß gerade auf dem Ruhrschneidweg bedingt werden. Alle Verkehrsteilnehmer, die aus Seitenstraßen kommen, haben sich vor dem Einbiegen in den Ruhrschneidweg oder dem Überqueren durch Anhalten oder Stehenbleiben hinreichend zu versichern, ob die Straße für die von ihnen benötigte Zeit vom Verkehr frei ist.

Als vermeintlichen Einbrecher erschossen.

× Hamm, 17. September.

Das Opfer einer tragischen Verwechslung wurde der 18-jährige Heinz Bücker aus Wälschb. Als der junge Mann abends seinen Freund, der auf dem Hof des Landwirts Rüdiger-Middendorf in Döppersberg, aufsuchen wollte, wurde er von dem Bauern angerufen und nach seinem Begehren mit der Taschenlampe ins Gehöft, und als er nach einer weiteren Frage noch keine Antwort gab, schloß der Bauer, im Glauben, er würde von Döppersberg, hinter dem Fledermaus den her, und brachte ihm einen Schuß ins Herz. Bald nach seiner Verletzung ins Krankenhaus starb der junge Mann.

Buchhaus und Sicherungsverwahrung für Zuhälter.

× Bielefeld, 17. September.

Die Bielefelder Kriminalpolizei hat in der Vernehmung des Zuhältermüllers in der letzten Zeit gute Erfolge erzielt, und die Gerichte sorgen durch Verhängung exemplarischer Strafen dafür, daß die

übigen Unterweltsgestalten mehr und mehr verschwinden. Nachdem erst kürzlich mehrere Zuhälter in Bielefeld zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, hatten sich jetzt vor der Großen Strafkammer wieder drei Personen wegen Zuhälterei zu verantworten. Der 40-jährige Martin Dahlstedt aus Bielefeld, der lange Zeit seinen Lebensunterhalt zum größten Teil aus dem schmutzigen Gewerbe seiner Frau bezieht, wurde zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluft verurteilt. Weiter wurde gegen ihn die Sicherungsverwahrung angeordnet. — Eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten und drei Jahre Ehrverluft wurden gegen einen anderen Zuhälter, den 20 Jahre alten Alfons Wittenbrenner aus Bielefeld, verhängt. Der 28-jährige Adolf Sauer aus Bielefeld erhielt wegen des gleichen Verbrechens unter Verhütung mildernden Umstände ein Jahr Gefängnis. Gegen eine Reihe weiterer Zuhälter schwebt die Voruntersuchung.

„Fürst Suwaroff“, der Rotkehlchenführer.

Zuchthaus für einen Heiratschwindler.

× Minden, 17. September.

Vor dem Dresdener Schöffengericht hatte sich der am 30. März 1897 in Minden i. W. geborene Friedrich August Röhmann wegen Diebstahls sowie verurteilt und vollstreckten Rückfallbetruges zu verantworten. Der schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte hatte durch die ungläubigsten Eignenmäßen das Vertrauen mehrerer Mädchen erlangt und sie dann auf schamlose Weise hintergangen. In den beiden ersten Fällen blieb es beim Verstoß. Ein Mädchen in Köln wurde mit ihr auf die Art der Angeklagten, der sich als vermöglicher Zuhälter ausgeben hatte, einen Liebesbrief dazu benutzte, um ein Darlehen zu erhalten. In Dresden schloßerte der Betrüger, als er sich bei der Witwe einer Frau 200 RM zu erlöschend verurteilte. Um so mehr fiel ein Mädchen auf ihn herein, das an den „Erbsößbauer“ mit großem Vertrauen glaubte, sich nach einer Woche mit ihm verlobte und dem „Bräutigam“ dann mit 870 RM aus einer vorübergehenden Geldverleumdung half. Das Mädchen wurde nach einem Photostatistat los und seine Mutter einen Bräutigam, den sie dem Angeklagten zur Verlobung schickte. Wenig später war der Angeklagte in Hannover, wo er als „vermögender der Kaufmann und Wirtensbesitzer“ das nächste Opfer

land. Auch diesmal versprach der Angeklagte die Witwe mit dem Erfolg, daß er bald 300 RM als „Darlehen“ in Besitz hatte. Wieder ergaunerte er sich einen Photostatistat und außerdem einen Geldbetrag von 110 RM, den er kahl, als er eine Nacht bei den Eltern des Mädchens zu Hause weilte. In Bad Harzburg kiffte der Angeklagte bei seiner Bekehrung das „Geheimnis“, daß er der russische „Fürst Suwaroff“ sei und erzählte über seine Laufbahn als Rosakavalier. Diese angebliche Episode ließ ihn in der Achtung der anwesenden Tafelrunde so steigen, daß ein neues Darlehen herausbrachte. Den letzten Streich vollführte der Angeklagte in Leipzig, wo er ein Mädchen zur Herabgabe von 20 RM veranlaßte. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten Röhmann zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und sechs Monaten, 300 RM Geldstrafe und vier Jahren Ehrverluft.

Neues Naturschutzgebiet.

× Geseke, 17. September.

Auf Antrag des Geseke Heimatvereins und auf weitere Veranlassung des Bauamtes für Naturschutz für den Kreis Bielefeld wurde die Gegend am Glodenbach, und zwar das Gebiet um die Einmündung des Glodenbaches in die Döppersberg, hart an der Grenze der Geseke Feldflur, jedoch schon in der Gemarkung der Geseke, unter Naturschutz gestellt. Die Gegend hat sich noch als eine reine Moorlandschaft mit den schönsten und seltensten Moorpflanzen, Farne, Kräutern, Blumen und eigenartigen Sträuchern erhalten, die es wert sind, auch für die Zukunft durch diese Maßnahme erhalten zu bleiben.

Geistesranke zündete ein Bauernhaus an.

In der Heil- und Pflegeanstalt untergebracht.

× Paderborn, 17. September.

Die 85 Jahre alte Elisabeth W. aus Bedelaheim im Kreis Warburg, zuletzt in der Nachbargasse 11 in Warburg wohnhaft, hatte am 31. Mai dieses Jahres das Haus ihrer Nichte bzw. deren Gemann angezündet. Sie gab als Motiv für diese ihre Tat schlechte Behandlung im Hause an, was jedoch kaum als wahr unterstellt werden kann und vor der Strafkammer auch nicht erwiesen wurde. Sie ging an dem fraglichen Tage auf den Boden des Hauses und legte einen Brandherd an. Als sie sich bereits aus dem Haus entfernt hatte, bemerkte die Nichte im Garten, daß das Haus in hellen Flammen stand. Die W. wurde darauf sofort in Verhaft genommen und gab die Tat auch zu. Einige Tage zuvor hatte sie einen 14-jährigen Landbesitzer aus Bochum, der dort sein Landjahr durchgemacht hatte, zu derselben Tat angezettelt. Der Junge hatte sich überreden lassen und die Ausführung der Tat versucht.

Das künftige Gutachten besagte, daß die Frau nicht für ihre Tat verantwortlich zu machen sei, die vielmehr unter dem Einfluß des 81. E. M. G. folle. Die Strafkammer ordnete die Unterbringung der W. in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

Karl Valentin zu Hause.

Wenige Schritte von der Var entfernt, mit deren Wasser er vor mehr als fünfzig Jahren getauft worden ist, wohnt Karl Valentin jetzt in der Münchener Stadt. Sein Heim, in dem er mit seiner Frau und Tochter lebt — die Tochter ist ebenfalls bereits bekannte Schauspielerin — gleicht eher einem Museum als einer Wohnung. Riten und Riten überall, Eden und Winkel vollgepackt mit Sammlungen.

Was „lammelt“ nun eigentlich dieser merkwürdige Mann, der aus einer guten alten Münchener Familie stammt und mit seinem richtigen Namen J. Valentin? Vor allem Dingen hat er bereits zu einer Zeit, als noch gar nicht allgemein üblich war, eine mühselige Familienchronik aufzusammeln. Auch in der jüngsten Zeit hat Valentin eine Chronik aufgeschrieben, die seine von Beronen und Säulern, durch interessante Dokumente und Briefe. Er hat die 26 Valentin-Karlsruhe-Schallplatten, die es im Handel gibt, genau so katalogisiert wie sein ganzes Repertoire, das er seit 1899 auf der Bühne gespielt hat. Er hat auch eine Erlebnis- und Kinderkreise aufgeschrieben. Daß er eine sehr gewissenhafte Persönlichkeit ist, daß er Photos aus allen seinen Filmen seit 1914 aufbewahrt, hat er nebenbei bemerkt. Denn das ist schließlich alles Sammlungen, die der Öffentlichkeit etwas im Zusammenhang mit ihm selbst zu sagen haben.

Es wäre aber merkwürdig, wenn eine solche gründliche Sammlerleistung nicht auch über die persönlichen Grenzen hinausgriffe, und hier steht in der Tat die Teilnahme der Öffentlichkeit sehr lebhaft ein, wenn man an die folgende Titel Valentinischer Sammlungen anschaut: „Das alte München seit 1850 mit noch nicht gezeigten Originalphotographien“, „Sammlung mit Photos und Bildnissen aller Münchener Original“, „Münchener Volksliedertum von 1780 bis heute“, und „Münchener Veranlassungen seit dem 18. Jahrhundert“. Dieser manchen Herd dieser Sammlung ist der Gipsreife Jahre her gewesen, bis er es seinen Wappen einverleihen konnte. Alle Hochwasserfaktoren, die die Var so oft über die Münchener Stadt gebracht hat, hat Valentin in Bildern gesammelt. Daß auch ein „Hofbräuhaus-Album“ und ein „Schäffer-Tanz-Album“ vorhanden sind, ist fast selbstverständlich.

Zu einer solchen Sammlung schreibt einmal Valentin selbst: „Kein Archiv, keine Staatsammlung in München hat sich noch etwähnlich gemacht, eine namhafte Sonderammlung über das gesamte Theater- und Vergnügungswesen der Stadt München anzulegen“. Und er hat tatsächlich ein umfangreiches kulturhistorisches Dokument über alle Theater von innen und außen, die Programme und die Biografien der Darsteller zusammengestellt. Ein Lederbündel dieses ist hier mitgebracht.

Da ist am Freitag, 22. Mai 1885 in Binders Volks-theater zur „Leopoldstadt“ an der Gensendstraße das „Waldes-Benefice“ von Frau und Herrn Betholz gewesen. Nach einem Vologus des Theaterdirektors Weile von Jasmarschauen ist dann gespielt worden: „Die Wirtin auf Schloß Huberg“ oder „Parodie der böse Buhe“. Das war eine große Schauer- Trauer- und Schicksals-Tragödie in fünf Akten mit Bluth und Schweiß und mit Wut und Todesschlag beilegt sowie mit Gung, Tanz, Grabschmerz, Weiler und Hüllenplut, ausgeführt von Eduard Fröhlich.

Aus all dem steht man, welche umfangreiche Tätigkeit als Sammler Karl Valentin entfaltet hat. Von ihm sagt einmal in dieser Sammlung ein unbekannter Herr: „Was er spielte, was er lebte, was er dachte, was er plagte — nur, daß er darüber schwebte, während er sein Werk befüllte. Nur, daß er entsetzt lachte, und die Wehmur drückte ihn“.

Die „Deutsche Brücke“ in Bergen gefährdet?

Ein Wahrzeichen alten Hanse-Geistes

Nachrichten aus Norwegen zufolge ist die „Deutsche Brücke“ in Gefahr, weil die Stadt Bergen diese stolze Erinnerung an die gemaltige Macht der alten Hanse niederreißen will, um dort Neubauten zu errichten. Glücklicherweise aber haben sich auch in Norwegen gemaltige Stimmen gegen den Abruch dieses historischen Wahrzeichens bemerkbar gemacht, so daß doch die Möglichkeit besteht, die „Deutsche Brücke“ in ihrem jetzigen Zustand zu erhalten. Diese Handelsniederlassung hanseischer Kaufleute ist die Älteste derartige am längsten gehalten. Bereits seit dem 13. Jahrhundert trieben Deutsche in Bergen Handel, ebenso hatten sich in dieser Zeit dort deutsche Handwerker niedergelassen. Selbst wurde es den deutschen Kaufleuten, die in Bergen Handel trieben, nicht gemacht, bald erhielten sie neue Privilegien, bald wurden ihnen diese wieder entzogen. Immerhin konnten die Deutschen in Bergen viel unbeschwerter leben als in Norwegen, die sich mit einer unbedingten, nach halb wilden Bevölkerung herumlagerten mußten.

Der Abruch des „Rontors“ in Bergen, die Errichtung fester Handelsniederlassungen, war den Deutschen schon verloren. Im 13. Jahrhundert zugewandten worden. Dieses Vorrecht des 14. Jahrhunderts wieder, bis es dann um die Mitte des 15. Jahrhunderts von neuem aufgegeben wurde. In der Zeit der Entdeckung des neuen Ausganges der „Deutschen Brücke“ in der Mitte des 16. Jahrhunderts 80 weltläufige Gebäudeanlagen, in denen im Winter insgesamt gegen 3 000 Deutsche wohnten. Im Sommer, während der Hauptgeschäftszeit, waren dort noch weit mehr Personen untergebracht. Die Vermischung mit der einheimischen Bevölkerung war von ratsel, verlor seine Rechte in der deutschen Handelsniederlassung wie in der Heimat. Die Deutschen hatten zu Zeiten einen starken Wettbewerb mit den Engländern und Flämändern aufzunehmen, doch gelang es immer

wieder, diese aus Bergen zu verdrängen. Von Deutschland kamen hauptsächlich Mehl, Salz, Hopfen, Bier, Gewebe, Kupferwaren, Tuche, Waffen und Werkzeuge nach Bergen, dafür wurden eingehandelt Fische, Wälsche, Federn, Tran und einige andere Erzeugnisse des Nordens.

Die Deutschen, die sich in Bergen als Kaufleute niedergelassen hatten, betrieben ihren Handel fast immer in Gemeinschaft mit einem Handelsbureau in Lübeck. Dort entstand eine besondere Genossenschaft der „Bergenfahrer“, die dem „Rontor“ in Bergen unterstellt war. Meistens waren es jüngere Leute, die nach Bergen gingen und nicht Patrizierkinder, sondern unternehmungslustige, vermögenslose Kaufmannsgehilfen. Sie lebten sich in Bergen nicht als Handelsvertreter an, sondern sie wurden immer als Mitglieb in die Handelsgeellschaft der Heimatstadt aufgenommen. So kam immer wieder frisches Blut, neuer Unternehmungsgest in die „Deutsche Brücke“. Waren diese „Bergenfahrer“ älter und wohlhabender geworden, so übergaben sie die Geschäfte in Bergen einem Jüngeren, der selber gingen dann in die Heimat zurück.

Vom 16. Jahrhundert an ließ die Bedeutung des deutschen Handels mit dem Norden stark nach. Damit verlor die „Deutsche Brücke“ viel von ihrer Wichtigkeit. Nach Auflösung der Hanse hielten allein Lübeck, Hamburg und Bremen die Verbindungen mit Bergen aufrecht. Schließlich zogen sich Hamburg und Bremen ebenfalls zurück, nur Lübeck wollte noch nicht verzichten. Der letzte Kaufmannscolonie wurde 1777 verkauft. Damit kam auch das alte Wappen der „Deutschen Brücke“ außer Gebrauch, ein silberner, goldgezierter Stiefel auf rotem Grunde mit einem halben schwarzen Reichsadler auf Goldgrunde.

Das letzte Wort über die alten Häuser an der „Deutschen Brücke“ von Bergen ist noch nicht gesprochen. Hoffentlich gelangt es, diese alten Bauwerke als Wahrzeichen der einstigen engen Verbundenheit zwischen Norwegen und Deutschland vor dem Abruch zu retten.

Internationales Bettlergesindel.

Bedenkliche Erscheinungen

Im heutigen Deutschland unmöglich.

Anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Haag machte die dortige Polizei die Feststellung, daß plötzlich ungewöhnlich viele Bettler und andere zweifelhaften Elemente auftauchten, die der Behörde nicht bekannt waren. Nachgen an verkehrsreichen Punkten der Stadt führten zu mehr als 180 Festnahmen. Die meisten dieser Festgenommenen entpuppten sich als Bettler, die aus dem Ausland in der Hoffnung nach Holland gekommen waren, hier jenseits „Wohlfahrt“ für ihr leichtes Treiben zu finden. Ganze Familien mit Kindern befanden sich darunter und warteten nur darauf, in ihr Herkunftsland abgehoben zu werden.

Auch während des englischen Königsbesuches in Paris machte man ähnliche Erfahrungen. Während der englischen Kronprinzesslichkeiten hatte die Polizei festgehalten, denn die Einreise nach England läßt sich bekanntlich ohne große Schwierigkeiten überwinden, weil sie sich über wenige große Häfen abspielt.

Dieses internationale Bettlertum taucht ansehnend überall dort auf, wo große Ereignisse ein internationales Publikum anlocken, bei dem das Geld wohl etwas lockeres fließt, als bei den Einheimischen. Der Ertrag, der bei diesen Bettlerreisen abfällt, muß doch wohl groß genug sein, um nicht nur die Bettler und die Aufkäufer zu locken zu werden, sondern auch noch einen netten Ueberfluß abzuwerfen. Diese Bettler überschreiten als harmlose Reisende die Grenze und verlassen sie nach abgekauften „Geldsäckeln“ ebenso wieder. Wenn sie sich ansonsten nicht fassen machen und — wie jetzt der holländischen Polizei

unangenehm ins Auge fallen, ist es wohl ziemlich schwer, wirksam gegen sie einzuschreiten. Internationale Diebe, besonders Taschendiebe, haben es ungemein schwerer, wenn einmal ihr Signalement in mehreren Ländern bekannt ist. Man erinnert sich, wie wirksam die deutsche Polizei anlässlich der Olympischen Spiele gegen dieses Gesindel einwirkte und wie dankbar das internationale Publikum dafür gewesen ist.

Deutschland ist auch das einzige Land, in dem der Straßenbettel praktisch verschwunden ist. In anderen Städten, in Paris und London zum Beispiel, wimmelt es noch nach Bettlern aller Art, die besonders die Fremden auf Schritt und Tritt belästigen. Die Bevölkerung dieser Städte hat sich an diesen Zustand gewöhnt, und viele Bettler in diesen Städten haben einen bestimmten „Kundenkamm“, der ihnen regelmäßig kleine Gaben in der Hand weist. Immer wieder ereignet es sich dann, daß man durch irgend einen Zufall die verflüchtende Entdeckung macht, daß manche dieser Tagelöhne im Laufe der Jahre ein kleines Vermögen zusammenbetrachten. Vielesprochene wurde vor einigen Monaten in Paris der Fall einer Frau, die tagsüber mit Lumpen belästigt bettelte und abends als vollendete Dame teure Nachtische befüllte.

Straßenbettel in großem Umfange ist eine soziale Verfallerscheinung, ein Symptom, daß eine bestimmte Gesellschaftsordnung nicht in Ordnung ist. Die Erfahrung lehrt, daß die allermeisten Straßenbettel nicht aus Not, sondern aus Verdrüssung der Tug nachgehen, sondern aus sozialer Subjekt handelt, die nur durch rüchliches Anpöden zu kurieren sind. Wenig wichtig ist das es den Bettlern meistens leicht macht, Mitleid und falsch angebrachte Gütefertigkeit zu mißbrauchen. A. Z.

Der Wunsch der Braut - Möbel von „Groth“

Vollendete Formenschönheit, edles Material und niedrigst kalkulierte Preise machen diese Möbel so begehrenswert. — Auswahl von mehreren hundert Zimmern in allen Holz- und Stilarten. Annahme von Ehestandsdarlehen. Lieferung franko.



DORTMUND WESTENHELLWEG 74-76

Leibesübung

SPORT

Jugendpflege

der Woche

Deutscher Wille zur Wehrhaftigkeit.

Wer kann das EU-Sportabzeichen erwerben? Ein Symbol.

Zum zweiten Male treten die Träger des EU-Sportabzeichens in diesem Jahre vor die Front, um zu beweisen, daß sie noch im Besitz ihrer geistigen und körperlichen Kräfte sind, die sie zu einem wehrhaften und wehrfähigen deutschen Menschen stempeln. Schon vor knapp einem halben Jahre hatten die Hunderttausende EU-Sportabzeichenträger den Beweis erbracht, daß sie würdig sind, dieses Zeichen, das der Ausweis ihrer Wehrhaftigkeit ist, mit Stolz auf der Brust zu tragen. Damals waren es ein 15 Kilometer-Marsch und ein Entfernungsrennen, die vom Führer als erste Wehrübungen angeordnet waren. Diesmal sind es nun die Wehrübungen, die dem EU-Sportabzeichenträger die Pflicht, sich weiterer Wehrübungen und dem Handgranatenwerfen zu unterziehen. Diese Wehrübungen haben den Zweck, die Leistungsfähigkeit der Träger des EU-Sportabzeichens dauernd zu kontrollieren, darüber hinaus aber auch diese Leistungsfähigkeit bis ins hohe Alter zu erhalten.

Es wäre weit gefehlt, anzunehmen, daß die Wehrübungen, wie überhaupt die Übungen als Wehrübungen für das Anrecht auf das EU-Sportabzeichen, eine rein sportliche Angelegenheit ist. Denn neben der rein sportlichen, also leichtathletischen Übungen wie 100 Meterlauf, 3000 Meterlauf, Kugelstoßen und Weitsprung treten die Übungen des Wehrsports, des eigentlichen Sports, der wieder in die verschiedenen Disziplinen des Geländesportes, des Handgranatenwerfens, des Schießens usw. mit den verschiedensten Unterabteilungen eingeteilt ist. Die Wehrübung all dieser Übungen aber allein rechtfertigt nicht den Anspruch auf das Tragen des EU-Sportabzeichens. Neben der sportlichen muß der Träger des Abzeichens auch die geistige Wehrhaftigkeit zum Dienst am Volke und an der Nation nachweisen, also seine geistige Wehrhaftigkeit, seine Volkswürde, seine Kameradschaft, seinen lauten Charakter und seine männliche Haltung. Darin unterscheidet sich eben das EU-Sportabzeichen vom deutschen Turn- und Sportabzeichen, daß es einmal neben der rein körperlichen Leistungsfähigkeit die geistig-geistliche Wehrhaftigkeit verlangt und darüber hinaus es nicht bei einer einmaligen Übung sein Bemühen sein läßt, sondern den Besitz dieses Abzeichens der Wehrhaftigkeit immer wieder zu neuen Wehrübungen abhängig macht. Gerade, was den Geländesport, eines der wichtigsten Gebiete im Wehrsport, angeht, besteht allzulebhaft die Gefahr, daß ohne dauernde Schulung und immer wiederkehrenden Übungen die Sinne abgestumpft werden. Und gerade hier sollen Auge und Ohr geschult und empfänglich gemacht werden für das Geschehen um uns. Diese Wehrübungen aber sollen nicht allein eine Kontrolle der Leistungsfähigkeit sein, sondern sollen auch die Träger des Abzeichens zum weiteren Tragen des Wehrsportabzeichens geistig vorbereiten, sondern sollen darüber hinaus auch ein Appell sein an alle diejenigen, die den tieferen Sinn und den hohen Wert des EU-Sportabzeichens noch nicht erkannt haben. Als der Führer das EU-Sportabzeichen im November 1933 stiftete, da war es in erster Linie als ein Zeugnis für die SA gedacht. Im Frühjahr 1935 wurde das Zeichen wieder erneuert und kann von da ab von jedem wehrwilligen deutschen Manne, der das 17. Lebensjahr vollendet hat, erworben werden. Im März vorigen Jahres wurden dann die Wehrübungen eingeführt, die nun zum zweiten Male stattfinden. Auch

bezüglich der Stufen ist eine Veränderung eingetreten. Während früher der Erwerb des silbernen und goldenen Abzeichens nur den Prüfern und Lehrschneidern offen stand, kann heute jeder deutsche Volksgenosse auch die höheren Stufen des Abzeichens erwerben. Nach fünf Wiederholungsübungen oder Erwerb des EU-Sportab-

zeichens nach dem 35. Lebensjahr wird das silberne, nach sechs Wiederholungsübungen oder Erwerb nach dem 40. Lebensjahr das goldene Abzeichen ausgestellt. Es müßte an sich selbstverständlich sein, daß jeder deutsche Mann, der nicht durch besondere körperliche Behinderung dazu außerstande ist, dieses Abzeichen erwirbt!

Der deutsche Olympiasieger Karl Hein übertraf in Paris im Hammerwerfen den letzten amtlichen Weltrekord des Amerikaners Ryan um einen ganzen Meter. Matti Särkinen (Finnland) erreichte im Speerwerfen ebenfalls fast seinen Weltrekord, den aber sein Landsmann Mattanen in diesem Jahre schon auf 77,87 Meter verbessert hat. Im übrigen ergeben die Pariser Leistungen nach der Wertungstabelle folgende Reihenfolge:

Speerwerfen: M. Särkinen (Finnland) 76,87 m 1185 P.
Hammerwerfen: K. Hein (Deutschland) 58,77 m 1131 P.
5000 Meter: Matti (Finnland) 14.26,8 Min. 1087 P.
110 Meter Hürden: D. D. Finlay (England) 14,8 Sek. 1058 P.
400 Meter: A. R. Brom (England) 47,4 Sek. 1042 P.
800 Meter: A. Harbig (Deutschland) 1.50,6 Min. 1041 P.
Diskuswerfen: W. Schröder (Deutschland) 49,70 m 1024 P.
Kugelstoßen: A. Reek (Finnland) 15,85 m 1015 P.
1500 Meter: S. C. Woodcock (England) 3.53,8 Min. 1005 P.
100 Meter: Dendarp (Holland) 10,5 Sek. 1000 P.
200 Meter: Dendarp (Holland) 21,2 Sek. 1000 P.
Hochsprung: Lundquist (Schweden) 1,97 m 1000 P.
400 Meter: J. Salminen (Finnland) 53,1 Sek. 985 P.
10 000 Meter: J. Salminen (Finnland) 30.52,5 Min. 985 P.
Weitsprung: W. Reichum (Deutschland) 7,85 m 985 P.
Dreisprung: Rajala (Finnland) 15,32 m 980 P.
Stabhochsprung: Sutter (Deutschland) 4,05 m 930 P.

Europameisterschaften der Leichtathletinnen.

Deutschlands starkes Aufgebot vor den besten Aussichten.

In Wien werden am 17. und 18. September noch einmal in diesem Jahre leichtathletische Europameisterschaften vergeben. Diesmal sind die Frauen an der Reihe, die zum ersten Male um Europameisterschaften kämpfen. Naturgemäß wird Deutschland als gastgebendes Land in allen Wettbewerben mit stärkstem Aufgebot antreten. Einmal gilt es, den hohen Stand der deutschen Frauen-Leichtathletik erneut zu beweisen. Dann aber soll die führende Position, die Deutschland vor vier Jahren bei den letzten Frauen-Weltspielen in London ganz eindeutig eroberte, befestigt werden.

Bei jeder Gelegenheit haben die deutschen Leichtathletinnen in diesem Jahre eine hervorragende Form gezeigt und verschiedene neue Höchstleistungen konnten aufgestellt werden. So gab es allein drei neue Weltrekorde, im Hochsprung durch Dora Ratjen (Bremen) mit 1,66 Meter, im Speerwerfen durch Erta Matthes (Berlin) mit 47,80 Meter und im Fünfkampf durch Gisela Mauermeyer (München) mit 418 Punkten.

So gehen die deutschen Leichtathletinnen mit guten Aussichten nach Wien zu den Europameisterschaften, die das letzte bedeutende Ereignis der diesjährigen Leichtathletik bilden werden.

In der nachfolgenden Aufstellung erfolgt eine Gegenüberstellung der Bestleistungen der deutschen Teilnehmerinnen gegenüber den besten ausländischen Leistungen auf Grund der Jahres-Rangliste 1938:

100 m: Deutschland: Käthe Krauß-Dresden 11,9; Albus (Berlin) 12,0; Kühnel (München) 12,2 Sek. Ausland: Stella Walasiewicz (Polen) 11,7; Roen (Holland) 12,0; Loek (England) 12,1 Sek.

200 m: Deutschland: Käthe Krauß (Dresden) 24,7; Voigt (Berlin) 24,8; Ehl (München) 25,7. Ausland: Stella Walasiewicz (Polen) 24,0; Roen (Holland) 24,6; Saunders (England) 25,0 Sek.

Hochsprung: Deutschland: Dora Ratjen (Bremen) 1,66 m; Gräfin Solm (Berlin) 1,60 m; Nowak (Wien) 1,66 m. Ausland: Roen (Holland) 1,60 m; van Balen-Blante (Holland) 1,60 m; Pfennig (Schweiz) 1,60 m.

Weitsprung: Deutschland: Praek (Salzwedel) 5,85 m; Wolf (Berlin) 5,82 m; Kahlbach (Wien) 5,70 m. Ausland: Stella Walasiewicz (Polen) 6,05 m; Raby (England) 5,68 m; Testoni (Italien) 5,58 m.

Diskuswerfen: Deutschland: Gisela Mauermeyer (München) 48,18 m; Sommer (Breslau) 44,33 m; Möllenbauer (Hamburg) 43,10 m. Ausland: Lundstroem (Schweden) 41,25 m; Rieftink (Holland) 39,41 m; Welis (Polen) 39,63 m.

Kugelstoßen: Deutschland: Schröder (Mundenheim) 14,60 m; Gisela Mauermeyer (München) 14,25 m; Wessell (Hildesheim) 13,25 m. Ausland: Piatkowicz (Polen) 12,81 m; Welis (Polen) 12,24 m.

Speerwerfen: Deutschland: Ulrike Krüger (Dresden) 44,32 m; Ulrike Gellus (München) 44,20 m; Pastors (Berlin) 44,08 m. Ausland: Faernstroem (Schweden) 40,59 m; einigje Auslandsleistung über 40 Meter!

80 m-Hürdenlauf: Deutschland: Lisa Gellus (München) 11,6; Westphal (Hamburg) 11,7; Spitzweg (München) 11,8 Sek. Ausland: Testoni (Italien) 11,7; Balla (Italien) 11,8; Dorgeest (Holland) 11,9 Sek.

4mal 100 m: Deutschland 47,7, Holland 50,1, Italien 50,6 Sek.

Leistungen nach Wertungstabelle.

Die Werfer boten in Paris die besten Leistungen.

Es ist ganz interessant, die bei den Leichtathletik-Europameisterschaften in Paris erzielten Leistungen der Sieger nach der Wertungstabelle des internationalen Leichtathletik-Verbandes abzufolgen. Fraglos waren die

in Paris gebotenen Leistungen durchweg ganz hervorragend. Auf Grund der erwähnten Wertungstabelle kann man feststellen, daß die besten Leistungen von den Werfern (Matti Särkinen im Speerwerfen und Karl Hein im Hammerwerfen) geboten wurden. Man darf allerdings nicht vergessen, daß bei der Festlegung der internationalen Wertungstabelle die Spitzleistungen in den Laufwettbewerben bereits auf so hoher Stufe standen, daß z. B. erst die ausgezeichneten Sprinterzeiten von 10,6 bzw. 21,2 Sek. zur Erlangung der Mindestzahl von 1000 ausreichen. Dagegen waren die Wille noch rückfälliger.



Aussichtsreiche Kandidatinnen.

Von links: Gisela Mauermeyer (Deutschland), die im Diskuswurf nicht zu schlagen sein wird; die Italienerin Claudia Testoni, die, da die Olympiasiegerin Valla und die Olympiazweite Anni Steuer fehlen, im 80-Meter-Hürdenlauf siegen dürfte; die Polin Stella Walasiewicz, die mit dem Ruhm eines neuen Weitsprung-Weltrekords nach Wien kommt und auch im 100-Meter-Lauf kaum geschlagen werden kann. Ganz rechts: die Deutsche Dora Ratjen, deren Leistungen im Hochsprung gerade in der letzten Zeit von sich reden machten. (Scherl-Bilderdienst u. Schirmer-M.)

Was nicht vorkommen sollte... Weisfallen trat nur unvollständig an.

Die groß angekündigte Amateurboxveranstaltung am Freitagabend in der Elberfelder Stadthalle wurde zu einer ordentlichen Enttäuschung, da von der gemeldeten Weisfallen-Straße nur drei Boxer, Stangefeld, Kretz und Kraft, erschienen waren. In den übrigen Gewichtsklassen traten unbekannte Leute an. Der Kampf im Schwergewicht lief sogar ganz aus. 4000 Zuschauer wurden ebenfalls stark enttäuscht, und viele Besucher, die ihr Geld zurückerstatten wollten, wanderten wie ab - Ergeben! Fliegen: Becker 1 (Wu) gegen Stangefeld (We) unentschieden; Bantam: Spangefeld (Wu) schlägt Petermann (We) n. P.; Feber: Wille (Wu) verliert gegen Kretz (We) n. P.; Leicht: Kraft (Wu) schlägt Kretz (We) n. P.; Mittel: Stangefeld (Wu) schlägt Kretz (We) n. P.; Mittel: Stangefeld (Wu) schlägt Kretz (We) n. P.; Halbmittel: Stangefeld (Wu) schlägt Kretz (We) n. P.; Halbmittel: Stangefeld (Wu) schlägt Kretz (We) n. P.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft 1938.

Wasserfreunde Hannover — München 99.

Am Sonntag fällt im Hamburg-Eimsbütteler-Sommerbad, das auf künstlichem Wege erwärmt werden kann, die Entscheidung um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft 1938 zwischen dem Titelverteidiger Wasserfreunde 98 Hannover und München 99. Diese beiden Mannschaften belegten im Vorschlußturnier in Hannover die beiden ersten Plätze. In diesem Turnier siegte die Hannoveraner nach einem spannenden Kampf nur knapp mit 4:3 (3:1), so daß man nun auf das entscheidende Gefecht gespannt ist, zumal sich die Bayern unter der Leitung des Ungarn Veresfi seit Wochen schon auf das Endspiel vorbereiten. Die routinierte Sieben des Titelverteidigers, die unter allen Umständen im 40. Gründungsjahr wieder Wasserballmeister werden will, tritt mit Stolz; Baier, Guntz, Betram, Söhlmann, Schmelz, Mierheilgen an, während sich die Münchener auf Engelhardt, Joze, Stangl, Sauler, Friedrich, Kreml und Reindl stützen. Die größere Erfahrung der Mannen um die Guntz kann leicht den Ausschlag geben, doch dürfen die Bayern unter keinen Umständen unterschätzt werden.

Um den „Großen Preis“ der Reichshauptstadt.

Turfgrößen dreier Länder im Rennen.

Mit der Entscheidung des Großen Preises der Reichshauptstadt in Hoppegarten, eines mit 100 000 Mark dotierten Flachrennens über 2400 Meter, erreicht die deutsche Rennzeit am Sonntag ihren letzten großen Höhepunkt. Es ist ein großartiges Programm, da auch die umstehenden Prüfungen ausgezeichnete Reiter sind und insgesamt nicht weniger als sechs französische Pferde am Sonntag in Hoppegarten den Kampf aufnehmen werden. Der „Schlager“ des Tages ist natürlich der Große Preis, dessen Befegung jetzt endgültig feststeht. Nachstehende sieben Pferde werden sich am 2400 m-Startposten einfinden:

Geflüht Waldfrieds Majoran 3 5 57 (G. Streit); Geflüht Waldfrieds Majoran 4 5 62 (W. Held); Hauptgeflüht Grady Abendfrieden 4 5 62 (H. Zehmisch); Geflüht Zoppenbrocks Trollius 4 5 62 (G. Wölfler); Geflüht G. de laubus Al Ra Cha 3 5 57 (M. Cheret); Geflüht G. Holberts Antonym 3 5 57 (H. Tuder); Geflüht G. de laubus Danellus 2 5 57 (G. Fmiret).

Zwei Vertreter Frankreichs und einem Abgesandten Englands stehen also vier Ansassen deutscher Ställe gegenüber.

Herbst-Gedanken über Schuhe:

Was ist Mode? Wo ist Auswahl? Wo sind niedrige Preise, kundige Beratung und freundliche Bedienung? Weshalb die Gedanken? Wenden Sie sich voll Vertrauen an:

Zummorde

Das große Schuhhaus in Münster am Prinzipalmarkt 34.

Stadt Bocholt. Das 100 Millionen-Volk der Deutschen.

Sonntag, den 18. September 1938.

Günstige Entwicklung der Sparkasse der Stadt Bocholt.

Die Jahresrechnung der Stadtsparkasse Bocholt für 1937 zeigt von einer guten Entwicklung. Stiegen doch die Gesamteinnahmen im Berichtsjahre um 780.000.— RM auf 7.500.000.— RM. Die Gesamtausgaben der Sparkasse beliefen sich Ende 1937 auf 14.790.000.— RM. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt somit ein Durchschnittsguthaben von 182.— RM. Der Gesamtumsatz stieg um 48.000.000.— RM auf 200.000.000.— RM und erreichte damit eine Erhöhung um 30 %. Die Bilanzsumme betrug 8.646.000.— RM, gegenüber 7.793.000.— RM im Vorjahre. An offenen Rücklagen verfügte die Sparkasse zum Jahreschluss über 1.010.000.— RM = 13,47 % der Gesamteinnahmen, was noch die im Wertpapierkonto und im Inventar- und Gebührento enthaltenen stillen Reserven von 380.000.— RM. hinaufkommen. Die Sparkasse konnte allen Anträgen auf Gewährung 1. Hypotheken entsprechen und nahm damit maßgebenden Anteil an der Erhaltung von Neubauten zur Behebung der Wohnungsnot. Ausgespartet mit reichem Mitteln des Vertrauens der Öffentlichkeit wird die Sparkasse, des sind wir gewiss, auch in Zukunft ihre Arbeit im Dienst der engeren Heimat und damit auch des deutschen Volkes leisten können.

Urlaubsvergütung bei fristloser Entlassung.

RSB. Die bestehenden Tarifordnungen enthalten in den meisten Fällen die Bestimmungen, daß das Gehaltsverhältnis bei fristloser Entlassung der Arbeitnehmer vergütet werden muß. Durch Entlassung des Arbeitnehmers vom 20. Oktober 1937 (106-37) ist bestimmt worden, daß auch in einem solchen Fall der Urlaubsanspruch nicht verloren gehen kann. Das Gericht ging von der Erwägung aus, daß Gehaltsverhältnis der Arbeitnehmer aus dem Betrieb regelmäßig erworben, der Urlaub aber noch nicht erhalten haben, im Falle ihres Ausscheidens aus dem Betrieb regelmäßig der Anspruch auf Urlaubsvergütung besteht und zwar ohne Rücksicht auf den Grund ihres Ausscheidens, also auch für den Fall der fristlosen Entlassung. Der einzige Fall, der Entzug auf den Urlaubsanspruch hat, ist dann gegeben, wenn ein Gehaltsverhältnis unter Verletzung der Kündigungsfrist dem Betrieb fernbleibt.

Im T.D. „Phönix“ ermittelt man neue Meister.

Nach dem T. B. Bocholt trägt am heutigen Sonntag der T. B. „Phönix“ seine diesjährigen Vereinsmeisterschaften aus. Die Kämpfe gelangen auf dem städtischen Platz an der Industriestraße zum Austragen. Bei dem ausgesprochenen Material, das der T. B. „Phönix“ in seinen Reihen hat, darf man interessante und spannende Kämpfe und recht gute Leistungen in den einzelnen Disziplinen erwarten.

Höchstpreisüberschreitung.

Ein fleißiger Lebensmittelhändler hat den Preis für die preisgebundene Leberwurst ganz erheblich überschritten, jedoch zahlreiche Volksgenossen schon längere Zeit geschädigt wurden. Er wurde gelegentlich einer Kontrolle durch die Gewerkepolizei erwischt und darf mit ganz empfindlicher Bestrafung rechnen.

In Schutzhaft genommen.

Ein Mann von der Westingstraße wurde in stark angetrunkenem Zustand von einer Polizeistreife angetroffen und in Schutzhaft genommen. Der Mann ist infolge Blindheit besonders stark verkehrsgefährdet, weshalb es unverantwortlich von Wirtin ist, wenn ihm Alkohol in diesen Mengen verabfolgt wird. Gegen Wirtin, die so rücksichtslos um den Verdienst willen handeln, ist scharfes Vorgehen am Platze. Die Polizeibeamten werden in Zukunft ihr besonderes Augenmerk hierauf richten.

Jugendlicher wurde aufgegriffen.

Ein 16-jähriger Bursche aus Bottrop war aus einer Anstalt entwichen und verfuhrte bei Barlo die holländische Grenze zu überschreiten. Er wurde aber erwischt und bis zur Unterbringung in der Anstalt in Schutzhaft genommen.

Zur DDA-Schulksammlung vom 17. bis 26. Sept. 1938.

Bocholt, 18. Sept.

In diesen Tagen spricht auch bei uns die Schuljugend vor, um eine Spende für den Verein für das Auslandsdeutschtum zu holen. Gern sind wir dazu bereit, besonders jetzt unter dem Eindruck des starken Schutzes, den wir unseren jüdischen deutschen Brüdern angedeihen lassen.

Wieviel Deutsche gibt es auf der Welt? Die Frage ist nicht mit Genauigkeit eines Volkszählungsergebnisses zu beantworten. Gewiß aber ist eins: an Menschenzahl werden die Deutschen mit Sicherheit nur von den Chinesen übertroffen. Für die Großen steht das schon nicht fest, nicht einmal für das menschenreiche unter den Völkern, deren Vielfalt den Sammelbegriff „Asien“ in Wahrheit so bunt macht. Vor der Rückkehr der Südostmarch rednete man mit 30 Millionen Deutschen, die außerhalb der Reichsgrenzen lebten. Die Schätzung liegt einen gewissen Spielraum. Namentlich bei der Ermittlung des deutschen Anteils an der Bevölkerung der Vereinigten Staaten müssen die Ergebnisse innerhalb ziemlich weiter Grenzen voneinander abweichen, je nach der Berechnungsart, und je nach der Generation, mit der man bei den Völkern der Einwanderer den Übergang zum fremden Volkstum für vollzogen erachtet. Aber selbst, wenn man dort und überall, wo die Grenzen nicht scharf gezogen sind, bei der Schätzung Vorsicht walten läßt, wird die Zahl der Auslandsdeutschen außerhalb der Reichsgrenzen nicht niedriger als mit 25 Millionen zu veranschlagen sein. Dazu kommen die 75 Millionen Großdeutschen.

Die Gesamtzahl erreicht somit die Hundertmillionengrenze in jedem Fall. Unter den Menschengruppen eingerechnet gleichzeitiger Abstammung und Sprache übersteigt diese Zahl, wie gesagt, die Chinesen, vielleicht die Hinbu, taum die Großen. Aber was ergibt der Vergleich mit den anderen Weltvölkern, selbst den weithin herrschenden, in mehreren Erdteilen gegenwärtigen und künftigen Völkern? Selbst die Japaner zählen auf der ganzen Erde nicht mehr Menschen, als es Deutsche allein in Großdeutschland gibt. Im britischen Weltreich, mit seiner räumlichen Ausdehnung über den vierten Teil der festen Erdoberfläche und seiner halben Menschenmilliarde leben kaum 70 Millionen Engländer, davon etwa 48 Millionen in Großbritannien und Nordirland. Italiener gibt es auf der ganzen Erde ungefähr soviel, wie das neue Imperium Angehörige zählt, also gut 50 Millionen. Die Zahl der Spanier, dem Volkstum nach zugerechnet, ist schwer abzuschätzen, da ja von spanisch sprechenden Bevölkerungen lateinamerikanischer Länder die Hauptmasse zwar durch Sprache und vielerlei kulturelle Einflüsse, nicht aber durch Herkunft dem Spanierentum verbunden ist. In jedem Fall stehen die eigentlichen Spanier an Zahl hinter den anderen genannten Völkern zurück.

Diese Völker — Russen im engeren Sinne, Engländer, Franzosen, Italiener — unterscheiden sich indessen von den

Deutschen nicht nur durch die geringere Zahl, sondern nicht minder durch die andere Verteilung in der Welt und durch das gänzlich andere Verhältnis der Volksgröße zu der Größe und dem Menschenreichtum ihres Machtgebietes. Jedes einzelne dieser Völker bildet den Kern eines Reiches, das mehr Menschen umfaßt, als das Hauptvolk auf der ganzen Erde zählt. Von den 500 Millionen des britischen Weltreiches sind knapp 70 Millionen Engländer, einschließlich der wenigen, die außerhalb dieses Reiches leben; das Empire zählt sieben- bis achtmal soviel Menschen wie das Volk der Briten. Selbst wenn man (was kaum zuzulassen erscheint) das „Angelsächsentum“ als vollstellige Einheit auffassen könnte, wäre dies Angelsächsentum noch nicht zum vierten Teil des etwa 650 Millionen gleichzeitigen, die zum britischen oder amerikanischen Reichsverband gehören, Franzosen gibt es wenig mehr als 40 Millionen, sie leben fast alle in Frankreich; das Reich aber zählt über 100 Millionen. Nicht ganz so groß ist die Gegenlage bei den Großen; immerhin zählen sie insgesamt nur 50 bis 60 Prozent der Bevölkerung des gesamten Weltreiches. Den Grenzfall bildet Italien und sein Imperium: hier ist die Zahl der Volksitaliener wenigstens annähernd so groß wie die Reichsbevölkerung.

Wie aber verhält es sich mit dem Deutschum? Es umfaßt hundert Millionen; Großdeutschland aber 75 Millionen. Dadurch unterscheidet sich auch das vergrößerte Reich von allen genannten Staaten; übrigens auch von Japan, dessen Reich (ohne Teile Chinas) gut hundert Millionen Menschen beherbergt, mit dem engverbundenen Mandchukuo sogar 130 Millionen Japaner auf der ganzen Welt. Auch nach der Schöpfung Großdeutschlands und ohne die deutschen Reichsangehörigen im Ausland sowie die in Übersee oder in entfernteren Teilen Europas wohnenden Deutschen, verteilt sich selbst das zusammenhängende Reich auf 10 Staaten. In den Grenzen Großdeutschlands wohnen, günstig gerechnet, fünf Sechstel aller Deutschen. Verhältnismäßig nicht viel mehr Engländer als Deutsche außerhalb Deutschlands, wohnen außerhalb Großbritanniens; aber sie leben, die auf wenige, in britischen Dominien. Die ungeheure Mehrheit aller Franzosen lebt in Frankreich, und selbst bei den Italienern, trotz der Menschenalter hindurch gewaltigen Auswanderung, ist der Anteil der Heimat weitaus größer als bei den Deutschen. Kleiner ist er höchstens bei den Polen. Sogar das allverbreitete Chinesentum ist wohl zu neun Zehnteln in China beheimatet.

Man kann feststellen, oder muß von außen her zugeben: das Deutschum durchzieht mit einer gewissen Allgegenwart die Erde. Und wenn auch seit wenigen Monaten seine staatliche Heimat nicht mehr „Reichdeutschland“, sondern Großdeutschland ist, so darf darüber doch nicht vergessen werden, daß die Deutschen auch so noch nicht nur eines der an Menschenzahl größten, sondern zugleich das verbreitetste, verhältnismäßig stärkster verteilte Volk der Erde sind.

Das ist die rote Weltgefahr!

Die Ausstellung „Weltfeind Bolschewismus“ wurde auch in Dingden gezeigt.

ii. Dingden, 13. Sept.

Am Freitag wurde im Saale Meteling die Ausstellung „Weltfeind Bolschewismus“ gezeigt. Die gute Besuchszahl wies, Ortsgruppenleiter Hg. R. H. de er öffnete die Veranstaltung am Abend und ließ alle Besucher herzlich willkommen; dann gab er dem Redner, der 30 Jahre in Russland war, das Wort. Dieser führte u. a. aus: Überall in der ganzen Welt kommt der rote Weltbrand auf, der seit 19 Jahren von Moskau unablässig geführt wird. Streiks, Unruhen, blutige Kämpfe, brennende Kirchen, geschändete Frauen, Tote und Verwundete sind seine Zeichen. Im Sowjet-Paradies“ sind Millionen von Menschen den grausamsten Martern zum Opfer gefallen, Millionen sind elendig verhungert, Millionen schmachten in den Zwangsarbeitslagern und gehen dort elend zugrunde. Die Ausstellung zeigt die erschütternde Wirklichkeit dieser roten Weltgefahr und trägt auch zu ihrem Teil zur großen Aufklärungsarbeit gegen den Bolschewismus tatkräftig bei. Anhand von verschiedenen Tafeln beleuchtete der Redner die Gräueltaten der Sowjet-Union. Kirchen wurden zerstört und für andere Zwecke verwandelt, z. B. für Theater, Kinos usw. Die Priester hat man auf die grausamste Weise gemordet. Das Kinder-

elend ist besonders groß, ziellos wandern sie umher, ohne Eltern, ohne Heimat und ohne Obdach; durch Betteln versuchen sie Nahrung zu bekommen. Aus Not werden die Kinder zu Verbrechern, die Jugend ist verkommen, vermaledigt. Überall dort, wo der Bolschewismus sein Haupt erhebt, ist der Tod sein Begleiter. Jedes Mittel ist ihm recht, um seinen Zielen näher zu kommen. Wer sich nicht fügt, wird in die Zwangsarbeitslager verschleppt. Die Zahl der Zwangsarbeiter kann nicht genau ermittelt werden, Schätzungen geben sie mit 8 Millionen an. Unter diesen sind etwa 200.000 Deutsche. Ungefähr 18 Millionen starben den Hungertod; es sind dieses meistens Bauern und Landwirte. Mit den brutalsten Mitteln wurde den Bauern die Ernte weggenommen. Das Massensterben in den Hungergezeiten Russlands ist so groß, daß die Toten oft nur auf Wagen gesammelt und zusammen gefahren und dann wie Tiere verpackt werden. Was nun dieses „Heil Moskau“ den Ländern bedeutet, in denen der Bolschewismus seine Machtgrippe zur Ausführung bringen kann, das zeigt uns diese Ausstellung in der anschaulichsten Weise.

Ortsgruppenleiter Hg. R. H. de dankte dem Redner und schloß die Ausstellung in der üblichen Weise.

Hilf mit im Deutschen Roten Kreuz!

Ausbildung von Helferinnen.

a. Das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Bocholt, beginnt Anfang Oktober d. J. mit einem neuen Ausbildungslehrgang für weibliche Helferinnen unter Leitung des Herrn Medizinalrats Dr. Zerbe. Anmeldungen — möglichst umgehend — werden entgegen genommen von der DRA-Kreisstelle (Rathaus, Zimmer Nr. 2), Verwaltungsgebäude, Realgymnasium (Zimmer Nr. 25), Staatliches Gesundheitsamt, Med. Rat Dr. Zerbe und Frau Julia Schwarz, Realgymnasium 16.

Ausbau der westf. Gemeindestraßen.

Die Gemeinden aller Größen sind die Standorte der Kraftfahrzeuge, deren Gesamtheit den Verkehr bildet. Da Verkehr kein Selbstzweck, sondern lediglich ein Mittel zum Gütertransport und zum Ortswechsel von Personen ist, kommt seiner Verbilligung eine gesamtgesellschaftliche Bedeutung zu. Eine wesentliche gesamtgesellschaftliche Bedeutung durch den Ausbau der Straßen herbeigeführt werden. Er wird deshalb vom Reich, von den Ländern, Provinzen, Kreisen und Gemeinden nach Kräften betrieben.

Wie aus solchen veröffentlichten Zahlen des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, sind die Straßen der kleinen Gemeinden Deutschlands am einfachsten und vielfach ungenügend befestigt, während der Ausbau der Straßen

Die Mode im Herbst!

Bocholts Damenwelt ist begeistert! Wie ist nur so etwas möglich, soviel Schönheit der Farben, der Formen und Qualitäten. Das ist die Frage, die sich die Bocholter der Schaulust der Firma Schmidtmann vorlegen. Wenn ein Bocholter Haus den guten Ruf für Geschmack, Qualität und Preiswürdigkeit hat, dann ist er durch Leistung verdient. In einer blendenden Schau zeigen sich die neuen Herbstmoden, in eleganten Mänteln und Kleidern, in flotten Blusen und Kostümen in den Schaulustern der Firma Schmidtmann. Diese Dekorationen sind wieder lebenswert und richtungsweisend für Bocholts Frauenwelt. Sie zeigen ein übertragendes Spiegelbild der neuen Mode.

Man tut gut daran, nach Befestigung der Fenster einen Rundgang durch die großen Fachabteilungen des Hauses zu machen. In vielen Regalen und Schränken zeigen sich die hochmodischen Neuheiten aus Seide und Wolle. Wahrscheinlich — aus solcher Auswahl und bei solchen Preisen ist bequemes und leichtes Wählen. Und — wer zum Herbst neue Damen- und Kinderkleidung braucht, geht zu Schmidtmann, Osterstraße 48/50.

In Mittel- und Großstädten schon weiter fortgeschritten ist. Das trifft auch auf Westfalen zu. Diese wachsende Provinz hat ein außergewöhnlich umfangreiches Netz von Gemeindestraßen (11.280 km), es ist bedeutend länger als die westfälischen Landstraßen 1. und 2. Ordnung zusammen (10.239 km). Der Ausbau der westfälischen Gemeindestraßen beansprucht umso größere Aufwendungen, als er erheblich unter den Reichsdurchschnitt liegt. Am 31. 3. 1937 waren in Westfalen die Straßen der Gemeinden mit über 1000 Einwohnern wie folgt befestigt:

	Reichsdurchschnitt	im %	%
Kies- und Mischschüttungen auf	1488	13,3	14,4
Leichten Unterbau			
Einfache Schotterdecken und Klinker	5711	50,7	39,9
ohne Unterbau			
Schotterdecken mit Oberflächen-	1287	11,4	12,0
schüttung			
Mittelschwere Decken	788	7,1	6,0
Schwere Decken	1976	17,6	27,7

Bei der Befestigung der westfälischen Gemeindestraßen überwiegen demnach noch weitaus die wassergebundenen Kies-, Misch- und Schotterdecken, die für den neuzeitlichen Kraftwagenverkehr bekanntlich nicht mehr genügen. In allen Gemeinden mit stärkerem Verkehr muß an eine baldige neuzeitliche Befestigung der Straßen gedacht werden. Hierzu stehen in Westfalen große Mengen heimischer Baustoffe zur Verfügung. Außer Naturgestein kommt in fruchtbringenden Lagen die Kalkstein-Lage in Betracht und als Bindemittel der Straßen, der aus dem in riesigen Mengen anfallenden Abfall der Kaserne gewonnen wird. Mit diesen westfälischen Baustoffen können Straßen jeder erforderlichen Stärke und auch Überzüge für alte Pflaster hergestellt werden.

Das ist Tabak!

Durch und durch echter, reiner Orienttabak. Ein Blick durch das Vergrößerungsglas läßt die natürliche Struktur und die fachgerechte Verarbeitung erkennen. In goldgelber Fülle liegt das kostbare Tabakgut dieser Zigarette offen vor Ihnen.

SALEM

RUND O/M

Urteilen Sie selbst!



Packung 20 Pf.

Auf gute Betten kommt es an!

Ihre Betten sollen so sein, daß Sie jeden Abend aufs Neue sich freuen, hineinschlüpfen zu können. Es ist deshalb von allergrößtem Wert, sich bei der Anschaffung gleich an die richtige Stelle zu wenden. — Bettenhaus Fisser ist bekannt für die Lieferung wirklich erstklassiger Betten.

Oberbett 130/200
garantiert federdichtes und farb-
echtes Inlett mit 6 Pfd. Federn gefüllt

15.⁸⁰

Oberbett 130/200
garantiert federdichtes und farb-
echtes Inlett mit 6 Pfd. Federn gefüllt

22.²⁰

Oberbett 130/200
garantiert federdichtes und farb-
echtes Inlett mit 6 Pfd. Halbd. gefüllt

34.⁸⁵

Oberbett 130/200
garantiert federdichtes und farb-
echtes Inlett mit 6 Pfd. Halbd. gefüllt

41.⁴⁰

Oberbett 130/200
garantiert federdichtes und farb-
echtes Inlett mit 6 Pfd. Halbd. gefüllt

49.⁷⁰

Was Bettenhaus Fisser Ihnen wirklich bietet, sehen Sie am besten selbst, wenn Sie dieses leistungsfähige Spezialgeschäft aufsuchen.

**Moderne
Bettedecken - Reinigung
mit Federator.**

Bettenhaus Fisser

**Bocholt
Nordstraße 19**

Die Annahme-
stelle des
Volksblattes
für
Abonnements
und Anzeigen
befindet sich in
Hamminkeln
bei
W. Hengstmann
Auch Trauer-
drucksachen
können hier zur
Lieferung in wen-
igen Stunden
aufgegeben wer-
den.

Jahresabschluß der Sparkasse der Stadt Bocholt.

Jahresbilanz von Ende 1937.

Aktiva		RM.	RM.
1. Barreserve			
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel)		16 801,54	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postkonten		32 065,01	49 466,55
2. Fällige Zins- und Dividendenheine			6 494,93
3. Schecks			
4. Wechsel			
In der Gesamtsumme 4 enthalten: RM. — Wechsel, die dem § 21 Abs. 1 Nr. 2 des Bankgesetzes entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 RWG.)			
5. Eigene Wertpapiere			
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reichs		1 406 079,98	
b) Anleihen und Schatzanweisungen des eigenen Landes			
c) Anleihen und Schatzanweisungen der sonstigen Länder			
d) Schuldverschreibungen des Umwandlungsverbandes deutscher Gemeinden		795 918,45	
e) Sonstige kommunale Wertpapiere		535 967,23	
f) Sonstige Wertpapiere		247 500,—	2 985 465,66
In der Gesamtsumme 5 enthalten: RM. 2 985 465,66 Wertpapiere, die die Reichsbank befehlen darf, darunter RM. 196 500,— auf das Liquiditäts-Soll anrechnbare Wertpapiere			
6. Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten			
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten		940 187,72	
aa) bei der eigenen Girozentrale			
bb) bei sonstigen Kreditinstituten			
Von der Summe a) sind RM. 740 187,72 täglich fällig (Kontoguth.)			
darunter RM. 670 000,— auf Liquiditäts-Konten			
b) längerfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale			940 187,72
7. Schuldner			
a) Kreditinstitute			
aa) darunter die eigene Girozentrale			
ab) öffentlich-rechtliche Körperschaften		712 921,98	
c) andere Schuldner		515 718,88	1 418 329,93
In der Summe 7 c) enthalten:			
aa) RM. 1 650,— gebührt durch bürgerrechtliche Wertpapiere			
bb) RM. 691 755,87 gebührt durch sonstige Sicherheiten			
8. Hypotheken, Grund- und Rentenschulden			
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke			
b) auf sonstige (städtische) Grundstücke		3 159 847,82	3 159 847,82
In der Gesamtsumme 8 enthalten RM. 3000,— mit einer Fälligkeit			
oder Kündigungstermin von mindestens 12 Monaten			
9. Durchlaufende Kredite			
a) außerdem RM. — Entschuldungsdarlehen (nur vor der Linie)			
10. Fällige Zinsforderungen			25 373,92
davon sind RM. 9517,35 vor dem 30. November fällig gewesen			
11. Bausparkasse			
12. Dauernde Beteiligungen			32 930,—
darunter RM. 32 930,— Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und			
beim ausländischen Sparkassen- und Giroverband			
13. Grundstücke und Gebäude			
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende			
b) sonstige			
14. Betriebs- und Geschäftsausstattung			
15. Sonstige Aktiva			7 554,82
16. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen			21 434,86
17. Verlust			
Summe der Aktiva		8 646 588,11	
18. In den Aktiven sind enthalten:			
a) Forderungen an den Gewährverband			218 011,61
b) Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrat), an			
sonstige im § 14 Abs. 1 und 3 RWG. genannte Personen und an die im			
Art. 13 der Statuten zur Durchführung und Ergänzung des			
RWG. in der Fassung des Art. 7 Ziffer VI des zweiten Abschnittes der			
Dritten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des RWG. aufge-			
föhrten Unternehmen			
c) Anlagen nach § 17 Abs. 2 RWG. (Aktiva 12 und 13)			18 568,09
			32 831,—

Aufwand

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1937

GuV		RM.
1. Ausgaben für Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen		
a) Spareinlagenzinsen		191 216,62
b) Zinsen für Giroeinzinsen u. Depositen		15 216,30
c) Zinsen und Provisionen für aufgenommene Gelder		578,17
d) sonstige Zinsen		37,65
2. Ausgaben für sonst. Provisionen u. dergl.		370,22
3. Verwaltungskosten		
a) persönliche		
1. Gehälter und Löhne		47 837,42
2. soziale Ausgaben		2 266,96
b) sachliche (ohne 4)		26 905,04
4. Grundstücksaufwand		
a) Unterhaltungskosten		1 839,35
b) Versicherungen		40,20
c) Grundstückssteuern		527,70
5. Steuern (ohne 4c)		
a) Körperschaftsteuer		8 400,—
b) Vermögensteuer		363,75
c) Gewerbesteuer		6 809,06
d) Sonstige Steuern		—
6. Abschreibungen auf		
a) Gebäude, Grundstücke und Betriebsausstattung		1 798,30
b) Hypotheken		—
c) Sonstige Forderungen		27,68
7. Kursverluste		
a) effektive		—
b) buchmäßige		—
8. Abführung an die Kursschuld		51 003,93
9. Sonstige Aufwendungen		29,—
10. Gewinn		122 834,91
Summe		477 597,24

Ertrag

1. Einnahmen aus Zinsen und gegebenenfalls Kreditprovisionen	RM.
2. Einnahmen aus sonstigen Provisionen, Gebühren und dergl.	383 800,79
3. Erträge aus Beteiligungen	394,38
4. Kursgewinne	—
a) effektive	—
b) buchmäßige	37 640,49
5. Rückgriff auf die Rücklagen	51 003,93
a) Sicherheitsrücklage	—
b) Kurssrücklage	—
6. Sonstige Erträge	—
davon RM. 2839,— Grundstücks-erträge	4 757,65
7. Sonstige Zuwendungen	—

Bocholt, den 31. Dezember 1937.

Der Sparkassenvorstand:
1. gez. Jürgens, Hude, Knoop, Referent.

Nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise ist festgestellt worden, daß die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Bean-

Münster, den 27. August 1938.

Westfälischer Sparkassen- und Giroverband
— Prüfungsstelle —

Der Revisionsleiter:
J. H. gez. Wippa.

Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1937 ist im Kassenraum der Sparkasse der Stadt Bocholt ausgelegt.

Der Revisor:
gez. Oldenburg.

Bocholt, den 31. Dezember 1937.
Der Sparkassenleiter:
gez. Kommeisheim.

Bean-
(4498)

Eine große

Abrechnung
Tschek

Ein Tag von Stra-
überwiegendlichem Ja-
lini bei seinem gro-
in den frühesten Mo-
Menschenmenge durch
mit Brunkelsteinen
Stadt. Alles dräng
dem großen Berjam
große Rede hielt. In
das Wort Dug, dieses
den Bergen der Um-
über der Stadt und
Mussolini entgegen-

Stunden vor der
auf einer Seite nach
einer unübersehbar
50 Mann starke Ab-
schen National-
deutsche Konjunktur,
Ordnungsgewalt der
die Grenzpläne ganz
geleitet. Ein Sturm
empfang sie. Heil
ihrer Begrüßung u.
mandanturliche
auf einer Studenten-
Gebäude-Rufen begrüß
steht man die leucht-
Kolonie, die auskän-
treter der Kolonien

Wichtig wird die
griffen. Weit drauß
leuchtenden Meeres
sich rasch dem Lande
gerichtet. „Camici“
Immer näher komm
ebenfalls wie die im
Lappen geflaggt hat.
der Landbatterien e
massen heigert sich.
Duce-Rufen aus me
Luft. Unter dem W
Nera“ betritt Mussol
Wenige Minuten
dauert es, bis sich
das Wort zu seiner

Die große

Triestiner! Zum
Euch, das erste Mal
Eurer Stadt und in
führbar das große,
mittellang. Zweimal
als wir unter den
unter einigen Ge-
während die fisch-
kräftig und heidenha
Ueberresten des alte
Jahren komme ich
Bild konnte ich den
normale feststellen
Triest getan hat. In
Eure Stimmung wie
Federführer unnötig
Ihr nicht nötig, den
kommen bin ich, um
mir darüber ein Bil
reichung des Zieles
gekommen, um Euch
der Geschichte Triests
punkte, die nicht au
schlichte des gem
wesen wären. Als
reich, mit Preußen
am Monjo zog, kon
Geschid von Triest
päter hat Triest mi
ret, in einer Zeit, in
ganze italienische
Doppelmonarchie die
und verlor. Das w
tens, in ihrer Bede
sam der Sieg und
Wiedererzählung
die politische Wieder
mit ihm eins wart
erlebt war, lag Eu
mer. Triest aber hat
tive, seinen Tradition
bereitung den We
genommen. Was in
worden ist, können
stellen und müssen

Wieder 20 Jahre
jenes unaufhaltame
wie Ihr alle wißt,
Menschen haben es
widersteht. Für Tri
kanden. Es ist be
Aufgaben anzupa
daß die Geographie